34. Jahrgang. Mittwoch, 6. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18884.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Eine Ehrenrettung.

Die schweren Anklagen und die harten Vorwürfe, welche Stanley nicht nur in seinem Reisewerk: „Im dunkelsten Afrika“, sondern in viel schäferer Form in Zeitungen und in öffentlichen Vorträgen gegen die Führer seiner Nachhut erhoben hat, sind noch in aller Gedächtniß. Beide angegriffenen Offiziere haben ihren Tod gefunden, Major Barttelot wurde erwordet und Jameson starb am 18. August 1888 in Bangala, so daß sie selbst außer Stande sind, sich zu rechtfertigen. Auch wenn sie am Leben geblieben wären, wäre eine sofortige Vertheidigung ihnen abgeschnitten gewesen, da sämmtliche Offiziere, wie wir schon früher mitgetheilt haben, in ihren Contracten sich hatten verpflichten müssen, innerhalb sechs Monaten nach dem Erscheinen der officiellen Veröffentlichung über die Expedition durch den Führer derselben oder durch dessen Vertreter weder selbst irgend etwas darüber zu veröffentlichen, noch den Zeitungen Berichte darüber zukommen zu lassen.

Wenn nun auch die angegriffenen Offiziere selbst für immer still sind, so sind doch durch ein glückliches Geschick ihre Tagebücher und viele Briefe an ihre Angehörigen erhalten geblieben, welche, da nunmehr die stipulirte Schweigefrist von 6 Monaten nach dem Erscheinen des Stanley'schen Reisewerkes verflossen ist, von den Angehörigen veröffentlicht worden sind. Nachdem der Bruder des Major Barttelot den Nachlaß seines Bruders schon vor einiger Zeit herausgegeben hatte, ist nunmehr auch Frau Jameson vor kurzem mit der Veröffentlichung der in ihren Händen befindlichen Documente*) vorgegangen, um die Ehre ihres so schwer angegriffenen Gemahls wieder herzustellen.

James S. Jameson war, als er sich zur Theilnahme an Stanleys Expedition zum Entsatze Emin Paschas meldete, kein Neuling auf dem Gebiete des Reisens; trotzdem er erst 31 Jahre alt war, hatte er schon in Ostindien, Südafrika und in Nordamerika größere Wanderungen und erfolgreiche Jagdzüge unternommen. Er hatte von seinen Reisen werthvolle wissenschaftliche Ausbeute mitgebracht und sich auf dem Gebiete der Thierkunde als ein scharfer Beobachter und eifriger Forscher gezeigt. Zwar war er seit einigen Jahren glücklich verheirathet, doch bot er ohne Zögern sofort Stanley seine freiwilligen Dienste an, da er hoffte, umfassende naturwissenschaftliche Studien zu machen und zahlte aus eigenen Mitteln für die Expedition 1000 Pfd. Sterl. ein. Die beste Auskunft über seine Motive giebt ein Brief, den er am 22. Januar 1887 an Lady Durand geschrieben hat, in welchem es heißt:

„Ich weiß nicht, warum sich aller Ehrgeiz meines Lebens gerade jetzt mit voraussichtlich günstigem Erfolg auf diesen einen Punkt concentrirt hat; aber seien Sie versichert, daß ich die Stellung nicht angenommen habe, ohne vorher das Dafür und Dawider wohl erwogen zu haben. Seit meiner Kindheit habe ich davon geträumt, Gutes in der Welt zu schaffen und mir einen bedeutenden Namen zu machen. Mein Leben ist bisher mehr oder weniger ein selbstsüchtiges gewesen; und jetzt bietet sich mir Gelegenheit, etwas von dieser meiner langen Schuld abzutragen. Tadeln Sie mich nicht zu sehr.“

Die erste Enttäuschung erfuhr Jameson auf der Seefahrt zwischen Kapstadt und Banana Point, als ihm ganz unerwartet Stanley mittheilte, daß er ihm keine Träger für seine Sammelgeräthe und seine große Flinte nebst deren Munition stellen könne. Wenngleich auch Stanley zu diesem Vorgehen durch den zwischen ihm und Jameson abgeschlossenen Contract formell berechtigt war, so ist doch sein Verfahren nicht als ein offenes und ehrliches zu bezeichnen, denn er wußte sehr wohl, daß Jameson beabsichtigte, auf der Reise naturwissenschaftliche Studien zu machen, und er hatte ihm in England sogar den Rath gegeben, für seine schwere Büchse Explosivpatronen mitzunehmen. Dazu kam noch, daß Jameson unterwegs mehrfach den Auftrag erhielt, Flußpferde zu schießen, um für die Expedition Fleisch zu schaffen, und nunmehr gezwungen war, auf seine zweckmäßige und sichere Waffe zu verzichten. Es spricht im hohen Grade für den idealen Sinn des Forschers, daß er lieber eine Reihe von Gegenständen, die zu seiner persönlichen Bequemlichkeit dienen sollten, zurückließ, um doch etwas für die Wissenschaft zu leisten. Leider ist auch dieses Opfer, das vielleicht die Veranlassung zu seinem frühen Tode gewesen ist, vergeblich gewesen, denn die unter so großen Entbehrungen zusammengebrachten Sammlungen sind niemals in Europa angelangt.

Zu seinem großen Schmerze wurde Jameson von Stanley dazu ausersehen, im Verein mit Barttelot den Oberbefehl über die in dem Lager von Yambuya zurückgelassene Nachhut zu übernehmen. In einer von Stanley selbst geschriebenen Instruction, in welcher ihnen Verhaltungsmaßregeln ertheilt worden waren, hieß es, daß nach Eintreffen des Dampfers „Stanley“, der die vorläufig zurückgelassenen Waaren nachbringen sollte, die Nachhut mit den ca. 600 Lasten aufbrechen und der vorangegangenen Expedition nachfolgen sollte. Zum Fortschaffen der Lasten würde Tippu-Tip 600 geeignete Leute schicken. Für den Fall, daß diese Leute nicht gestellt würden, sollten die Befehlshaber unter den Lasten eine passende Auswahl treffen und aufbrechen. „Wenn Sie finden“, heißt es dann weiter, „daß sie trotzdem nicht auf diese Weise marschiren können, dann würde es besser sein, sechs Meilen-Märsche hin und zurück zu machen, **wenn sie das Marschiren dem Warten auf unsere Rückkehr vorziehen, statt so viele Sachen wegwerfen zu müssen**“. Stanley hat es später den Führern der Nachhut vorgeworfen, daß sie gleichgiltig gegen sein Instructionsschreiben gewesen seien, und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß „ein übernatürlicher böswilliger Einfluß oder Factor in Thätigkeit gewesen ist, um jede ernste Thätikeit zu unterdrücken“.

Untersuchen wir diese Beschuldigungen an der Hand der nicht zur Veröffentlichung bestimmten und den Eindruck der vollkommenen Wahrheit machenden Briefe und der Tagebücher von Jameson, so werden wir sofort erkennen, daß der von Stanley vermuthete übernatürliche Einfluß sich in sehr natürlicher Weise erklären läßt. Zunächst ließ die Beschaffenheit der zurückgelassenen Leute viel zu wünschen übrig, denn Stanley hatte die allerschlechtesten Leute zurückgelassen, so daß Jameson resignirt schreibt: „Bettler haben ja keine Wahl“. Ferner waren die Träger Tippu-Tips noch nicht zur Stelle, als am 14. August 1887 der lang erwartete Dampfer „Stanley“ endlich eintraf. Dazu kam, daß die Verproviantirung der Leute von Tag zu Tag schwieriger wurde, weil die Eingeborenen, durch mehrere Banden von Sklavenjägern verscheucht, sich in schwer aufzufindende Schlupfwinkel zurückgezogen hatten und die erwarteten Lebensmittelmärkte nicht stattfanden. Der Kräftezustand der Leute sank von Tag zu Tag, die Sterblichkeit nahm schreckenerregende Dimensionen an, und die Erzählungen der von Stanley entwichenen Deserteure über die schweren Kämpfe und die großen Entbehrungen hatten die schon halb verzagten Mannschaften gänzlich demoralisirt. Mit einer solchen Truppe durch eine verwüstete Gegend, deren Einwohner durch die Kämpfe mit Stanley und den Araberhorden auf das äußerste erbittert waren, zu marschiren und das dreifache Gewicht an Lasten zu befördern, wäre geradezu Wahnsinn gewesen. Schließlich erschienen Abgesandte von Tippu-Tip und meldeten die Ankunft der so sehnlich erwarteten Träger, die jedoch immer wieder durch wirkliche oder vorgegebene Hindernisse aufgehalten wurden. Endlich traf nach beinahe Jahresfrist wenigstens ein Theil der versprochenen Träger ein und nachdem gemäß dem Verlangen der Araber die sämmtlichen Lasten fast auf die Hälfte ihres ursprünglichen Gewichtes vermindert worden waren, wurde der Vormarsch angetreten, der durch die Ermordung des Majors Barttelot nach anderthalb Monaten wiederum ins Stocken gerieth.

Auch jetzt noch verzagte Jameson nicht; er eilte zu Tippu Tip zurück, um ihn dazu zu bewegen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Als der habgierige Araber 20 000 Pfund für seine Hilfe forderte, leistete Jameson großherzig mit seinem Privatvermögen Bürgschaft. Während er nach Bangala eilte, um die erwarteten, von Barttelot verlangten und für die weiteren Maßnahmen unerläßlich nothwendigen Instructionen des Comités in Empfang zu nehmen, wurde er schwer krank und starb einige Tage nach seiner Ankunft. Durch seinen Tod wurde es ihm wenigstens erspart, Kenntniß von einem an ihn gerichteten Briefe Stanleys zu nehmen, in dem ihn Stanley beschuldigt, desertirt zu sein, und ihn „wahnsinnig“ und „verrückt“ nennt.

Wäre Stanley der offene und ehrliche Mann, für den er sich so gern ausgiebt, so hätte er wenigstens seinem unglücklichen Offizier nach seinem Tode Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen. Doch da er in diesem Falle sich selbst eines Fehlers hätte zeihen müssen, so ging er später noch weiter und suchte Jameson in den Augen der gebildeten Welt herabzusetzen, indem er ihn beschuldigte, ein Sklavenmädchen gekauft und dasselbe den Wacusucanibalen übergeben zu haben, um das Schauspiel einer Menschenschlächterei zu genießen. Wer die schlichte Darstellung dieses Falles in dem Tagebuch von Jameson gelesen hat, wer da sieht, wie ihm nur durch eine unglückliche Verkettung von Zufällen und Mißverständnissen „ein so scheußlicher, herzbrechender Anblick geboten“ wurde, wie er „ihn im Leben nie gehabt“, der wird ihm glauben, wenn er versichert: „ich würde wissentlich niemals ein solches Ungeheuer gewesen sein, einer solchen Scene beizuwohnen“, der wird ihn sicherlich auch von aller Schuld freisprechen und zugleich bedauern, daß das Andenken eines edelmüthigen Mannes in so raffinirter Weise verunglimpft worden ist.

Jeder der unbefangenen Sinnes die Aufzeichnungen von Jameson liest, wird den Verfasser lieb gewinnen. Er ist einer jener offenen freimüthigen und muthigen britischen Männer, die sich nicht nur die Liebe ihrer Landsleute erworben haben, sondern überall Beachtung finden, wohin sie auch kommen. Und so erscheint uns auch die nachstehende Schilderung zutreffend, die ein Freund von ihm entworfen hat: „Es war unmöglich für denjenigen, der seinen Charakter kannte, ihn nicht zu lieben; er war selbstlos und großmüthig, reinen Herzens und tapfer: eine seltene Vereinigung männlicher Stärke und männlichen Muthes mit weichstem und sanftestem Gemüth. Selten bin ich einem Menschen begegnet, bei dem zu jeder Zeit und bei allen Gelegenheiten so vollständiges Selbstvergessen und stete Rücksicht auf Andere vorherrschte.“

*) „Forschungen und Erlebnisse im dunkelsten Afrika. Geschichte der Nachhut der Emin-Pascha-Entsatz-Expedition“ von James S. Jameson. Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei Actien-Gesellschaft (vormals J. F. Richter).

Deutschland.

* **Berlin, 4. Mai.** Eine große Anzahl von **Abgeordneten** aus allen Fractionen besuchte dieser Tage das bisher von Professor Robert **Koch** geleitete **Hygienische Institut.** Die Herren ließen sich dort im großen Hörsaal vom stellvertretenden Director, Privatdocenten Dr. v. Esmarch, einen Vortrag über Bacteriologie halten. Viele Präparate, u. a. die Bacillen der Cholera und der Tuberkulose, sowie die Spirillen des Rückfalltyphus darstellend, wurden dabei unter Zuhilfenahme der elektrischen Beleuchtung in viertausendfacher Vergrößerung auf einer Wandfläche vorgeführt.

* **[Der Reichskanzler v. Caprivi]** gedenkt nach Reichstagsschluß Karlsbad, wie bereits in früheren Jahren, zu mehrwöchentlichem Kurgebrauch aufzusuchen.

* **[Moltke-Denkmal.]** Aus **Schweidnitz** wird berichtet, daß die Stadt Schweidnitz ihrem Ehrenbürger Grafen Moltke ein Denkmal zu errichten beabsichtigt. Als Nachbarstadt von Kreisau und Garnisonstadt des 38. schles. Infanterie-Regiments, Graf Moltke hat sie dazu eine besondere Veranlassung.

* **[Abg. Fürst Bismarck und die Freisinnigen.]** Am wenigsten von allen Parteien, schrieb vor einigen Tagen die „Voss. Ztg.“, hat von dem neuen Abgeordneten, nämlich dem Fürsten Bismarck, die Linke zu besorgen. Dazu bemerken die „Hamb. Nachr.“: „Herr, ich bin unschuldig!“ versichert Monastatos. Die Linke sich auf ihr reines Gewissen dem Fürsten Bismarck gegenüber berufen zu hören, ist der Gipfelpunkt derjenigen edlen Dreistigkeit, die das hervorstechendste Merkmal der freisinnig-demokratischen Presse bildet. Manche Leute werden übrigens finden, daß die Zuversicht der „Voss. Ztg.“ an das laute Sprechen gemahnt, mit dem Kinder im Dunkeln die eigene Furcht zu bekämpfen suchen.“

Nichts komischer, als die Unterstellung, daß die freisinnige Partei sich vor dem Reichstagsabgeordneten Fürst Bismarck fürchte. Daß er die alte Taktik, gegen die Freisinnigen zu hetzen, auch als Abgeordneter fortsetzen werde, war vorauszusehen. Er wird aber die Erfahrung machen, daß die Waffe, die er als Reichskanzler geführt hat, in der Hand des Abgeordneten für Geestemünde-Ottendorf nur den schädigt, der sie anwendet.

* **[Landesvertheidigungs-Commission.]** Es

Die Tugendhaften.

(Nachdruck verboten.)

Von Elisa v. Orzeszko.

29) (Fortsetzung.)

Hier hörte Edward wieder eine Weile auf. Er spielte gleichgiltig mit seiner Uhrkette und würdigte die Gesellschaft, deren Augen von seiner Gestalt unwillkürlich zu Frau Olympia schweiften, keines Blickes. Das Urbild der Frau Fu war todtenblaß. Außer dieser Blässe war aber keine Veränderung an ihr zu bemerken. Ganz wie sonst hielt sie das Haupt stolz empor und in ihrem wie aus Marmor gemeißelten Antlitz zuckte keine Muskel. Keck blickte sie um sich und ihr lächelnder Mund schien zu sagen: „Was uns dieser Mensch doch für drollige Geschichten erzählt!“

Edward hob wieder an:

„Der Autor, den ich citire, beschreibt uns auch, auf welche Weise Sinokami das häusliche Leben und die Herzensgüte der frommen, barmherzigen Frau Ku kennen lernte. Ich will mich mit diesen weitläufigen Einzelheiten nicht aufhalten und sage Ihnen nur, daß Sinokami sich davon überzeugt, daß Frau Ku die scheußlichste Mutter und das schlechteste Weib war, daß ihr Mann aus Verzweiflung ein Trunkenbold geworden und daß ihre Kinder, im höchsten Grade verwahrlost, fast vor Hunger starben. Sino überzeugte sich, daß Frau Ku eine außerordentliche Vorliebe dafür besaß, wie ein böser Dämon, anderer Leute Eheglück zu zerstören und alle ihr bekannten Frauen zu verleumden und zu begeifern. Kein Wunder, daß der große Lama stöhnte, als er ihr Herz berührte. In diesem Herzen war kein Hauch von Wärme, kein Tropfen von Liebe, kein Funke irgend einer edleren Empfindung.

So entrollte sich Sinokami nach und nach ein Bild, in dessen Vordergrund die geschilderten drei Frauen standen, von denen die eine als Wahlspruch und Boussole den Geburtsstolz und das Gefühl persönlicher Würde in Händen trug. Und das dieselbe Frau, welche sich in ihren vier Pfählen zu Verbrechen erniedrigte, für die man in gewissen Ländern und Städten Gefängnißstrafen ansetzt. Die andere, mit dem Schilde tugendhaftester Bescheidenheit an der Stirn, erschien mit einem schweren jugendlichen Fehltritt belastet, den sie durch die Feigheit und Brutalität, womit sie gegen ihre Wohlthäterin verstieß und ihr leibliches Kind verleugnete, noch vergrößerte. Die dritte, mit ihrer Religiosität und Nächstenliebe sich brüstend, vernachlässigte die heiligsten Pflichten und goß Uneinigkeit und Verbitterung in das Herz ihrer Mitmenschen. Und diese drei Frauen hielten mit ihren Händen eine mit heiligen ehrfurchtgebietenden Emblemen geschmückte Fahne umspannt, welche sie als die ihrige bezeichneten. Sie knieten vor dieser Fahne nieder und küßten die Embleme — heimlich aber bespuckten sie sie und traten sie mit Füßen. Im Hintergrunde dieses Bildes endlich stand die hochkomische Figur eines Mannes, des Cato der Gesellschaft, des Wächters der öffentlichen Sittlichkeit in Hio, der so begeistert die unverletzliche Moralität seines Hauses vertheidigte und nicht einmal wußte, daß seine eigene Ehefrau diese Moral aufs Gröblichste verletzte und in seinem Hause die offene Schande beherbergte. Den Abschluß des entrollten Gemäldes bildete das zahlreiche Publikum der Stadt Hio, welches vor diesen vier Tugendhelden fromm die Hände faltete und ihnen als Muster der Menschheit Weihrauch streute. Sinokami betrachtete dieses Bild und lachte lange und laut. Der Autor der Erzählung hegt die Hoffnung, daß die freundlichen Leser dieses Gelächter mit ihm theilen.“

Edward blickte um sich und bemerkte in der That verschiedene lachende Mienen. Er selbst lächelte unwillkürlich ebenfalls, wenn auch trübe. Dann fuhr er fort:

„Sinokami lachte, aber es war ein bitteres, schmerzliches Lachen. Sino liebte die Menschen, er liebte die Schönheit und Wahrheit, jene Gottesfunken, welche in jeder Menschenbrust glühen und nur von den Menschen selbst erstickt und in Asche verwandelt werden. Es war betrübend und schmerzhaft für ihn, die Schlechtigkeiten seiner Nächsten zu sehen. Er wollte vor diesem Anblick flüchten, aus Hio abreisen und zu seinen heimathlichen Gefilden zurückkehren, zur schönen makellosen Natur, womit er so gern sich unterhielt, zu seinen Büchern, aus denen ihm große Gedanken und erhabene Empfindungen entgegenwehten, zu dem kleinen, ausgewählten Kreise seiner Freunde, mit denen er Hand in Hand auf dem Wege der Ehrenhaftigkeit und unablässigen Arbeit wandelte. Aber er that es nicht. In Hio lebte ein Mädchen namens Li-ka, was in der chinesischen Sprache „Schönheit“ heißt. Sie war schön von Körper wie von Geist. Ihre Seele war rein wie die Morgenröthe des lachenden Frühlingstages. Ihr Körper schien von Gott mit dem ausgesprochenen Zweck gebildet, daß die Menschen sich an der Schönheit seiner Schöpfung erbauen möchten. Zu diesem Mädchen faßte Sinokami, ohne daß sie es wußte, eine tiefe Liebe. Sie aber war von Liebe zu einem anderen Mann ergriffen, einem Mann, den sie nach den Anschauungen der Gesellschaft nicht lieben durfte. Und dieser liebte sie wieder. Es war eine reine, poetische Liebe, eine Liebe, die sich selbst kaum kannte. Es war eine Geisterliebe, gewebt aus poetischen Träumereien und musikalischer Harmonie. Sie liebten sich wie nur die Engel im Himmel und — irdische Träumer lieben können. Sinokami sah es und sein Herz ergriff tiefe Wehmuth über die Jungfrau, die in ihrem süßen Begeisterungstraum bleich und traurig ward. Je mehr er sie jedoch beobachtete, desto mehr erkannte er ihre glühende reine Seele, ihre edle Denkweise — und er liebte sie immer mehr. Auch die Tugendhaften von Hio bemerkten die unglückliche Liebe des Mädchens und helle Freude erfüllte ihre Gemüther. Hatten sie jetzt doch auf dem Altar ihrer Größe ein Opferlamm mehr zu verbrennen. Die drei weiblichen Tugenden schwebten im siebenten Himmel. Wie konnte es auch anders sein. Hatten sie doch einen Gegenstand gefunden, an dem sie ihre ganze Galle auslassen konnten, durften sie doch, um ihre eigene Schuld zu verhüllen, an jenem unschuldigen Opfer ein hochnothpeinliches Autodafé veranstalten. Sie verschrien das junge Mädchen als ein Ungeheuer von Verbrechen und Unmoralität, warfen es wie eine öffentliche Dirne aus ihrer Gesellschaft, befleckten es mit Schmach und Verachtung und flößten in seine Brust die bittere Empfindung der Menschenverachtung. Nicht um ihrer eigenen gesellschaftlichen Pflichten willen, die sie im Stillen mit Füßen traten, nicht aus Liebe zur Sittenreinheit, welche sie in ihren vier Wänden verspotteten, handelten die Frommen so — sie handelten so, um neben der erniedrigten Jungfrau emporzuwachsen, um neben der kothbeworfenen weiß und makellos wie Schnee zu erscheinen, um einen öffentlichen Triumph ihrer Tugend zu feiern. Dieses Vorgehen der Tugendhaften erfüllte Sinokami mit Zorn und Verachtung Und als der Geliebte der schönen Li-ka aus Rücksicht auf seine gesellschaftlichen Pflichten und die Ruhe seiner Angebeteten Hio verließ, da ging Sino zu dem traurigen Mädchen, bekannte ihm seine Liebe und bot ihm seine Hand, sein Herz, seinen Namen und seine Millionen an. Hierauf ging er zu den hochstehenden, tugendhaften Personen, welche sich berechtigt glaubten, die Ehre und Zukunft der schönen Li-ka zu vernichten. Jeder dieser Personen gestand er im Stillen, daß er sich im Besitz ihrer dunklen, sündigen Geheimnisse befinde. Sie erzitterten, und er erklärte ihnen, daß er folgenden festen Entschluß gefaßt habe: Sollte noch ein einziges Mal der Name des von ihm geliebten Mädchens in böswilliger Absicht auf ihre schmutzigen Lippen treten, sollte durch die Schuld der edlen Tugendheldinnen dem Auge Li-kas auch nur einzige Thräne noch entlockt werden, dann werde er, Sinokami, unverzüglich nach Hio zurückkehren und öffentlich und laut verkünden, wovon der Zufall ihn unterrichtete. Er werde dann den Tugendhaften ihre Heuchlermaske abreißen, ihre niederen Seelen allen Menschen enthüllen und sie ebenso tief sinken lassen, als sie jetzt erhoben seien. Er werde den Abgrund der Schande vor ihnen aufthun und sie ohne Erbarmen hinunterstoßen.

So sprach Sinokami und der Autor der Erzählung verbürgt den Lesern, daß Sino sein Wort hält, denn Sino ist ein Mann der That.“

Edwards Worte tönten scharf und hell wie der Klang sich kreuzender Stahlklingen. Sein Gesicht zeigte eine große Veränderung. Die Röthe des Zornes färbte seine Wangen und seine Augen sprühten Funken der Entrüstung. Seine Erregung schien sich den Anwesenden mitzutheilen. Wie beschworen von dem geheimnißvollen Zauber der Geschichte, die er erzählte, saß die ganze Versammlung schweigend da und starrte auf den Sprecher hin.

(Forts. folgt.)

bestätigt sich, daß Prinz Albrecht zum Präses der Landesvertheidigungs-Commission ernannt ist. Derselben gehören zur Zeit an: Generaloberst v. Pape, General der Infanterie Freiherr v. Meerscheidt-Hüllessem, Generallieutenant v. Versen, der General-Inspecteur der Fuß-Artillerie, Generallieutenant Sallbach, der commandirende Admiral Freiherr von der Goltz, der Chef des Ingenieur- und Pioniercorps und General-Inspecteur der Festungen, Generallieutenant Golz, der Chef des Generalstabes der Armee Graf v. Schlieffen, der Director des Allgemeinen Kriegsdepartements (in Vertretung des Kriegsministers), Generallieutenant Vogel v. Falckenstein und der Director des Marinedepartements (zur Vertretung des Staatssecretärs des Reichs-Marine-Amts) Contreadmiral Koester.

* **[Die Landgemeindeordnungs-Commission des Herrenhauses]** hat nunmehr die Berathung der Vorlage beendigt. Der § 48 der Vorlage (Stimmverhältniß in der Gemeindeversammlung) wurde nach Ablehnung aller Abänderungsanträge, welche dahin gingen, als ausschlaggebende Beschlußbehörde den Oberpräsidenten unter Zustimmung des Provinzialraths, oder des Provinziallandtages, oder des Provinzialausschusses zu setzen, angenommen. Die vom Abgeordnetenhause beschlossene Fassung wurde nur im Alinea 2 abgeändert, welches lautet:

„Durch Ortsstatut können die vorstehenden Sätze erhöht oder, höchstens jedoch um ein Drittel, ermäßigt werden.“ Statt der Worte „ein Drittel“ wurde auf Antrag des Herrn v. Kleist-Retzow „die Hälfte“ gesetzt.

Von § 49 ab wurde durchweg der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung beigestimmt, nur für § 109, in welchem die unbeschränkte Oeffentlichkeit der Sitzungen der Gemeindevertretung bestimmt war, wurde auf Antrag des Herrn v. Kleist-Retzow folgende neue Fassung beschlossen:

„Bei den Sitzungen der Gemeindeversammlung (Gemeindevertretung) findet beschränkte Oeffentlichkeit statt. Denselben als Zuhörer beizuwohnen sind diejenigen Gemeindeangehörigen befugt, denen das Gemeinderecht zusteht. Für einzelne Gegenstände kann durch besonderen Beschluß, welcher in geheimer Sitzung gefaßt wird, die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden“.

* **[Internationale Conferenz über die Judenauswanderung.]** Eine höchst seltsame Nachricht bringt der „Manchester Courier“, für welche natürlich diesem Blatte die Verantwortung überlassen bleiben muß. Der Präsident der Vereinigten Staaten beabsichtigt, so schreibt der Londoner Correspondent des „Manchester Courier“, sich an England und die anderen europäischen Mächte mit einem eigenthümlichen Anliegen zu wenden. Er beabsichtigt nämlich unter der Mitwirkung Europas, wenn irgend möglich, dem **heiligen Lande** seine politische Unabhängigkeit wieder zu verschaffen und will zu diesem Zwecke eine internationale Conferenz einberufen, welche die Lage der Israeliten und ihre Ansprüche auf Palästina als ihre alte Heimath einer eingehenden Prüfung unterziehen soll. „Der Präsident wurde in einer Denkschrift, welche die Unterschrift des Oberrichters des ersten Vereinigten Staaten Gerichtshofes, des Sprechers des Repräsentantenhauses und zahlreicher Congreßmitglieder trägt, zur Verwirklichung dieses Planes aufgefordert. Die Denkschrift selbst ist das Resultat einer jüdisch-christlichen Conferenz von Chicago und wurde dem Präsidenten durch einen protestantischen Geistlichen überreicht.“

Thatsache ist, daß die Auswanderungsbewegung, welche die zunehmenden gesetzlichen Beschränkungen und Chicanen unter den russischen Juden hervorgebracht, die Frage der zweckmäßigen Unterbringung dieser Elemente mancherorts angeregt hat. Ueber den angeblichen Plan des Barons v. Hirsch in dieser Richtung ist jüngst berichtet worden. Am Freitag Abend hat ferner in London eine Versammlung stattgefunden, welche über die Nothwendigkeit, die Einwanderung solcher Juden in England einzuschränken, berieth. Hierzu schreibt nun der „Standard“:

„Ohne uns rückhaltlos den auf der gestrigen Versammlung im Westminster Palace Hotel zum Ausdruck gelangten Meinungen anzuschließen, stehen wir jedoch der Bewegung, welche sich die Beschränkung der Einwanderung mittelloser Ausländer zum Ziel gesetzt hat, nicht unsympathisch gegenüber. Wir bemühen uns, für den Ueberschuß von unseren eigenen Arbeitern ein passendes Unterkommen in unseren Colonien zu finden, aber erscheint nicht sofort die ärmste Klasse des continentalen Arbeiters an seiner Stelle? Es ist eine ehr ernste Frage, ob wir dies noch länger gestatten sollen. In früheren Jahren war die zumeist aus russischen, polnischen und deutschen Juden bestehende Einwanderung mäßig. Jetzt jedoch ist dieselbe zur Hochfluth angeschwollen. In Hull, Grimsby, London, kurz in allen Häfen, welche in regelmäßigem Verkehr mit dem Orient stehen, kommen größere Schwärme mittelloser Auswanderer als je zuvor an. Nach einem amtlichen Ausweis trafen in sechs Monaten 13 000 Einwanderer, davon 4000 allein aus Hamburg, hier ein, von denen 80 Procent nicht einen Pfennig besaßen. Es ist ein allgemeiner und weitverbreiteter Irrthum, daß diese Einwanderung von der jüdischen Gemeinde ermuthigt würde. Dieselbe ist vielmehr schon seit den frühesten Zeiten ein Gegenstand der ernstesten Sorge des anglo-israelitischen Lebens gewesen. Bereits im Jahre 1753 versuchte die große Synagoge, die Einwanderung einzudämmen, indem sie denen, welche ihr Land ohne genügenden Grund verließen, keine Unterstützung gewährte. Solche Maßnahmen waren jedoch von keinem Nutzen, so lange der neue Ankömmling sich an die private Wohlthätigkeit seiner Glaubensgenossen wenden konnte. Um dem mit derselben getriebenen Mißbrauch entgegenzutreten, bildete sich vor 33 Jahren aus den 3 jüdischen City-Congregationen das wohlbekannte jüdische Armenpflegeramt. So reiche Mittel demselben aber auch zur Verfügung stehen, so ist es der gegenwärtigen beispiellosen Einwanderung mittelloser Ausländer gegenüber machtlos. Indem die Verwalter des Fonds gezwungen sind, das Gesetz seinen Lauf nehmen zu lassen, überzeugen sie einerseits den englischen Politiker von der Nothwendigkeit, gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der einheimischen Bevölkerung gegen den hungrigen Eindringling zu ergreifen, andererseits beweisen sie diesem letzteren, daß er besser thäte, wenn er sich sein Heim auf einem anderen Boden suchen würde.“

* **[Unterrichtswesen.]** Der Abschluß der Arbeiten der Commission für das höhere Unterrichtswesen ist voraussichtlich vor dem Herbst nicht zu erwarten. Die mehrfach erwähnten Reisen einzelner Mitglieder zur Kenntnißnahme preußischer und deutscher Unterrichtsanstalten von besonderem Ruf werden anfangs Juni angetreten, über die auf diesen Reisen gemachten Wahrnehmungen wird dann ein umfassender Bericht an den Minister erstattet.

* **[Die Disciplinaruntersuchung gegen Pastor Ziegler.]** Betreffs der Disciplinaruntersuchung gegen Pastor Primarius Ziegler in Liegnitz wird jetzt von der conservativen „Schles. M.-Ztg.“ behauptet, nicht die Herausgabe der Vorträge über den historischen Christus, sondern ein in Breslau über „Egidys ernste Gedanken“ gehaltener Vortrag Zieglers habe Anlaß zur Untersuchung gegeben. Dieser Vortrag, dem auch Mitglieder des Consistoriums mit zuhörten, habe so heftige Angriffe gegen das bestehende Kirchenregiment enthalten, daß das Consistorium verpflichtet gewesen sei, das Disciplinarverfahren einzuleiten. Es ist mindestens auffällig, daß als Veranlassung zu dem Disciplinarverfahren die Vorträge „Der historische Christus“ abgeleugnet werden, seitdem das Gutachten der Straßburger Facultät bekannt geworden ist. Die mit Primarius Ziegler vor dem Consistorium zu Breslau gepflogenen Unterredungen haben sich übrigens, so viel bis jetzt bekannt, auf den „historischen Christus“ bezogen, nicht auf den Breslauer Vortrag.

* **[Die Wirkung der Getreidezölle]** wird in dem soeben erschienenen Aprilheft der „Jahrb. für Nationalökon.“ von Prof. Conrad in Halle, der durchaus nicht etwa ein freisinniger „Manchestermann“ ist, einer eingehenden Untersuchung unterzogen, welche auf Grund einer unanfechtbaren Statistik zu einer entschiedenen Verurtheilung der Getreidezölle gelangt. Conrad weist ziffernmäßig nach, wie irrig die Ansicht des Fürsten Bismarck war, Deutschland brauche keinen Zuschuß von auswärts, um seinen Getreidebedarf zu decken; er prüft die Einwirkung des Rubelcourses und des Silberpreises auf den Getreidepreis und weist schlagend die Hinfälligkeit der Behauptung nach, daß der Zoll vom Auslande getragen werde. Für letztere Frage sind einige Zahlen von entscheidender Bedeutung. Im Durchschnitt der Jahre 1875 bis 1879, also noch vor Einführung der deutschen Getreidezölle, ist der Weizen in England um vier Mark theurer als im Durchschnitt in Preußen. 1880—1884, nach der Einführung des Zolles, steht die Tonne 8 Mk., 1885—1887, nach der ersten Erhöhung des Zolles, bereits um 12 Mk., nach 1887 aber, also nach der zweiten Erhöhung, um fast 40 Mk. niedriger. In Kopenhagen war der Weizen vor 1879 um 26 Mk. höher, seit 1887 um 32,4 Mk. niedriger. In Wien waren die Preise früher dem preußischen Durchschnitt sehr nahestehend; sie waren von 1885 bis 1887 um 6, seit 1888 um 35,5 Mk. niedriger. Conrad bringt noch eine große Anzahl ähnlicher Ziffern bei und hofft, „endlich die Stimmen zum Schweigen zu bringen, die fortdauernd von der völligen Tragung des Zolles durch das Ausland schwärmen.“ Er tadelt die ungenügende Reinigung der Körner, die schlechte Auswahl der Getreidesaaten seitens vieler Landwirthe, den Mangel an landwirthschaftlichen Genossenschaften, die Feindseligkeit zwischen Landwirth und Kaufmann, die ganze heutige Art des Betriebes und weist dann die Wirkungen der Zölle auf die Grundpreise und die Pacht nach, welche so hoch gehalten werden, daß sie in keinem Verhältnisse zum Reinertrage stehen. Er legt, unter Berufung auf England, Holland und andere Länder, Verwahrung gegen die Auffassung ein, als ob ohne die Zölle die Landwirthschaft in Deutschland überhaupt nicht bestehen könne, und legt dar, welche Gefahr für die Industrie darin liege, daß die ganzen Unterhaltsmittel der arbeitenden Bevölkerung in anderen, in den Wettbewerb auf dem Weltmarkt tretenden Ländern billiger sind als bei uns.

Der Verfasser empfiehlt schließlich die Herabsetzung der Zölle zunächst auf 3 Mark, und zwar dergestalt, daß sie monatlich um 10 Pfennig sinken, sodann aber die gesetzlich sofort festzulegende stufenweise Herabsetzung der Zölle bis zu ihrer vollständigen Beseitigung, die in zehn bis fünfzehn Jahren durchgeführt sein müsse. Die Landwirthschaft müsse vor allem verhindert werden, sich Selbsttäuschungen hinzugeben und ihre Vermögensanlage und Betriebsweise auf künstlich aufgebauschten Preisverhältnissen aufzubauen.

* **[Selbstmordstatistik.]** Eines der traurigsten Kapitel in der Statistik ist dasjenige, welches sich mit den Selbstmorden befaßt. Seit 1869 werden in Preußen über alle Selbstmörder genaue Ermittelungen angestellt, und auf Grund des Ergebnisses derselben erfolgt im königl. statistischen Bureau eine umfangreiche Zusammenstellung. Die „Stat. Corr.“ giebt einen kurzen Ueberblick über die Zahl der Selbstmorde in den letzten Jahren, dem wir entnehmen, daß die Selbstmorde im Jahre 1889 im Vergleich zum Jahre 1888 zwar um 185 zugenommen haben, daß aber beide Jahre die niedrigsten Ziffern seit langer Zeit hatten. Es wurden nämlich gezählt im Jahre 1883 6171 Selbstmörder, 1884 5900, 1885 6028, 1886 6212, 1887 5898, 1888 5393, 1889 5615. Unter den Selbstmördern des letzten Jahres befanden sich 4430 männliche und 1185 weibliche Personen. Auf 100 000 Männer kamen 31, auf 100 000 Frauen 8 Selbstmörder, während bei der Gesammtbevölkerung auf 100 000 Personen in den Jahren 1888 und 1889 19, 1887 21, 1886 22 Selbstmörder kamen.

* **[Der oberschlesische Kohlenbergbau]** beging dieser Tage das **hundertjährige Jubiläum**. Der eigentliche Bergbau begann Anfang Mai 1791 unter dem Grafen Wilhelm v. Redern auf der Königsgrube bei Chorzow und der Königin Luise-Grube bei Zabrze mit zusammen — zehn Bergleuten. Im Jahre 1889 betrug die Förderung in Schlesien bei über 60 000 Bergleuten 19 000 875 Tonnen à 20 Ctr. im Gesammtwerthe von 82 493 300 Mk.! Dem Begründer des schlesischen Bergbaues, Grafen Redern, wurde im Jahre 1853 ein Denkmal errichtet.

* **Aus Oberschlesien** schreibt man der „Volks-Zeitung“: Die **Fleischpreise** im oberschlesischen Grenzbezirk beginnen jetzt zu **fallen**. Je weiter der Kreis der Städte ist, denen die Schweineeinfuhrerlaubniß ertheilt wird, desto mehr gehen auch die Preise zurück; die Rückkehr zu den früheren niederen Preisen wird indeß erst nach gänzlicher Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots möglich sein.

Karlsruhe, 4. Mai. Der **Kronprinz von Schweden** und Norwegen, welcher am 1. d. M. hier eingetroffen war, hat heute Abend über Berlin die Rückreise nach Stockholm angetreten. Der „Karlsruher Zeitung“ zufolge sind die Zeitungsnachrichten über einen Jagdausflug des Kaisers Wilhelm nach Kaltenbronn unrichtig. Der Kaiser habe diesen Jagdausflug in Folge des Ablebens der Großfürstin Olga für dieses Jahr aufgegeben.

Karlsruhe, 4. Mai. In der hiesigen Festhalle fand heute Abend eine vom Stadtrath und dem Militärverein veranstaltete **Trauerfeier für Moltke** statt, welcher auch der Großherzog beiwohnte.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Die letzte Pariser **Volkszählung** ergab eine Einwohnerzahl von **2 423 000** gegen 2 261 000 im Jahre 1886 (W. T.)

England.

London, 4. Mai. Das **Oberhaus** nahm sämmtliche Artikel der **Neu-Fundland-Fischereibill** mit den von dem Staatssecretär für die Colonien, Lord Knutsford, vorgeschlagenen Abänderungen an. Der Antrag Lord Herschells, nach welchem die Dauer des Gesetzes auf ein Jahr begrenzt werden sollte, wurde mit 61 gegen 21 Stimmen abgelehnt. (W. T.)

Belgien.

Belgrad, 4. Mai. Der **Ministerpräsident Pasic** wird sich demnächst nach **Triest** begeben und von dort eine längere Erholungsreise antreten. Der Finanzminister **Vuic** wird die serbische Regierung bei der Beisetzung des verstorbenen Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch in Petersburg vertreten.

Brüssel, 4. Mai. Im **Lütticher Revier** hat sich im Laufe des Tages die **Lage nicht gebessert**. In den Kohlengruben an beiden Ufern der Maas ist zur Abendschicht niemand eingefahren. Die Ausständigen in Tilleur zündeten das umliegende Gehölz sowie die Hecken an den Abhängen von St. Nicolas an. Das Militär löschte das Feuer. — Im ganzen Becken von **Charleroi** ist der Strike thatsächlich ein allgemeiner; **man glaubt aber nicht an eine lange Dauer des Ausstandes**. Nach Meldungen aus Mons sind kleine fliegende Truppentheile nach dem Borinage entsandt worden, um bei der Herstellung der Ruhe und Ordnung mitzuwirken. Viele der ausständigen Arbeiter sind auf den Feldern und in den Gärten mit landwirthschaftlichen Arbeiten beschäftigt.

Amerika.

Newyork, 1. Mai. Die Postbehörden **schlossen** vor einiger Zeit gewisse französische **Zeitungen**, welche **Lotterieanzeigen** enthielten, von der **Beförderung durch die Post aus**. Der französische Gesandte in Washington, Roustan, lenkte sofort die Aufmerksamkeit des Staatssecretärs auf die Angelegenheit und erhielt gestern die amtliche Mittheilung, daß der Generalpostmeister die Postmeister in sämmtlichen Seehäfen instruirt habe, alle ausländischen Zeitungen, mit Ausnahme solcher, welche Anzeigen von regelmäßigen bekannten Lotterien enthielten, zu befördern. Die Zeitungen, welche Anzeigen über Regierungs- und Municipal-Verloosungen veröffentlichen, sind seitens der Postbehörden gleichfalls zu befördern.

Coloniales.

* **[Ueber den Gesundheitszustand Emin Paschas]** giebt ein aus der deutschen Station Bukoba am Westufer des Victoriasees eingegangener Privatbrief, datirt vom 24. November vorigen Jahres, Aufschluß. In demselben heißt es:

„Auf einem Auge sieht er so gut wie gar nicht und das andere ist auch vom Staar stark afficirt; und doch ist Keiner so fleißig wie er, ein leuchtendes Beispiel für uns Alle. Abgesehen aber von den Augen, die ihn recht hindern, ist er gesundheitlich uns Allen überlegen, nie müde und nie krank ..... Wenn Casatis Buch erschienen, so will er vielleicht auch einmal seinen Mund gegen Stanleys Angriffe öffnen.“

Da hiernach Emin Pascha die Absicht hat, mit einem Buch an die Oeffentlichkeit zu treten, begrüßt er die Absicht der deutschen Colonialgesellschaft, ihm einen Stenographen zu senden, mit besonderer Freude.

* **[Ueber den Gesundheitszustand der ostafrikanischen Schutztruppe]** im Februar 1891 enthält das amtliche „Deutsche Colonialblatt“ nähere Angaben. Das Verhältniß der Malaria-Erkrankungen zur Gesammtstärke war auf den verschiedenen Stationen folgendes: 1. und 2. Tanga und Pangani 0,0 Proc., 3. Kilwa 6,2 Proc., 4. Saadani 6,5 Proc., 5. Bagamoyo 10,2 Proc., 6. Mikindani 12,9 Proc., 7. Dar-es-Salaam 20,6 Proc., 8. Mpwapwa 28,8 Proc., 9. Lindi 30,4 Proc., 10. Masinde 30,6 Proc. Mit Bezug auf Malaria gestalteten sich die Procentsätze für die Europäer folgendermaßen: 1., 2. und 3. Tanga, Pangani und Masinde 0,0 Proc., 4. Bagamoyo 16,0 Proc., 5. Dar-es-Salaam 20,0 Proc., 6. und 7. Kilwa und Mpwapwa 25,0 Proc., 8. Lindi 30,0 Proc., 9. Saadani 50,0 Proc., 10. Mikindani 53,8 Proc. Die Station Zanzibar ist seit Mitte l. J. aufgegeben. Das Personal derselben ist zum größten Theil nach Bagamoyo, zum kleineren Theil nach Dar-es-Salaam übergesiedelt. In Kilwa wurde zu Anfang Februar das neu erbaute Europäer-Lazareth eröffnet und das Pflegepersonal um eine Schwester des deutschen Frauen-Vereins, sowie um eine schon seit längerer Zeit im Dienst des Reichscommissariats stehende Krankenpflegerin vermehrt. Das Lazareth in Kilwa ist somit für die Folge als das Hauptlazareth des Südens zu betrachten.

* **[Die Zustände in Deutsch-Südwestafrika.]** Die letzte Post aus Walfischbai (1. März) bringt wenig erfreuliche Nachrichten über die allgemeine Lage. Die Räubereien Witboys legen die Colonisation lahm. Hauptmann v. François soll zwar Ordre zum Einschreiten empfangen haben, diese aber in einem zweiten Briefe widerrufen sein. Weiter heißt es in dem Briefe:

„Capitän Lammert vom großen Khamalande hat an Deutsche eine Generalconcession ertheilt. Dieses weite und große Land, größer als Deutschland, bietet Aussicht auf Colonisation. Der Häuptling rühmt sich, in seinem Lande seien alle Thiere der Erde, von der Giraffe und dem Elephanten bis zur Fledermaus. Es wird Zeit, daß größere Gesellschaften zusammertreten, die dann ihre eigene Miliz bilden und vom Staate die Erlaubniß erhalten, Recht und Ordnung nach deutschen Gesetzen zu handhaben.“

Ueber die Arbeiten des neugebildeten Hamburger Syndikats schreibt die „Köln. Ztg.“: Das Syndikat wird erst an die Oeffentlichkeit treten, nachdem durch dasselbe das ganze für die Gründung der Colonialgesellschaft erforderliche Capital gesichert worden ist. Nach den vom Colonialamte gebilligten Satzungen wird die Gesellschaft nach Zahlung des Kaufpreises und aller Gründungskosten mit einem arbeitenden Capital von 8 Mill. Mark beginnen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. Mai. Das Abgeordnetenhaus lehnte heute bei dem **Einkommensteuergesetz** den freisinnigen Antrag auf Herabsetzung der mittleren Stufen ab und stellte, wie schon gemeldet, den ursprünglichen Beschluß des Hauses betreffend die Erhöhung des Steuersatzes für größere Vermögen bis zu 4 Procent mit 231 gegen 80 Stimmen wieder her. Schließlich wurde das ganze Gesetz gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen. Man nimmt an, daß das Herrenhaus trotz der entgegenstehenden Bestrebungen das Einkommensteuergesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses annehmen werde. Damit wäre die Krisis im Finanzministerium entschieden.

Finanzminister **Miquel** führt aus, nicht auf die Höhe der Besteuerung komme es an, sondern auf die Steuerreform im großen. Gegen die Beibehaltung der 4 Proc. sprächen Zweckmäßigkeitsgründe. Erst, wenn die Declaration des Einkommens durchgeführt sei, werde sich die finanzielle Wirkung der Steuer übersehen lassen. Auf Widerstand mancher Art werde das Gesetz sicher stoßen, die Regierung wünsche daher die Beibehaltung der Beschlüsse des Herrenhauses. Uebrigens müßten in dieser Steuerfrage alle gesetzgebenden Factoren nachgeben und nicht eine einseitige Nachgiebigkeit verlangen. Vor allem möge man das Zustandekommen der Steuerreform nicht aufs Spiel setzen. Er für seine Person rufe aus: „Dixi et salvavi animam meam!“ (Das Haus stimmt mit ironischer Heiterkeit dem Minister zu.)

Abg. **Humann** spricht im Namen des Centrums, Freiherr **v. Zedlitz** im Namen der Freiconservativen und der Abg. **Jago** im Namen der Deutschconservativen gegen, der Abg. **Hobrecht** im Namen der Nationalliberalen für die Beschlüsse des Herrenhauses. Abg. **v. Kardorff** (freiconf.) will, abweichend von seiner Partei, für die Beschlüsse des Herrenhauses stimmen.

Abg. **Rickert** bedauert, daß die Reform mit dem vortrefflichen Kern der Selbsteinschätzung einen solchen Verlauf nehme. Wunderbar muthet der hitzige Streit über drei oder vier Procent an, die Freisinnigen hielten drei nicht für eine heilige Zahl und hätten kein Bedenken gegen vier Procent. Aber hier komme eine andere constitutionelle Frage in Betracht. Weshalb solle man 3 bis 4 Millionen mehr bewilligen, als die Regierung verlangt? Die Zweckbestimmung sei noch ganz unklar. Unmöglich aber sei besonders die hohe Belastung der mittleren Stufen. Die freisinnige Partei wiederhole deshalb den Antrag auf Ermäßigung derselben; die mittleren Stufen würden bei der Declaration besonders getroffen. (Sehr wahr! links.) Unser Antrag ist ein nochmaliger Protest gegen die Scala der Mittelstufen; wir lehnen die Verantwortung dafür ab. (Beifall links.)

Die Debatte wurde nunmehr geschlossen und das Gesetz in namentlicher Abstimmung angenommen. Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung des **Cultusetats**.

Reichstag.

Berlin, 5. Mai. Der Reichstag nahm heute zunächst den Antrag Adelmann betreffend die Abänderung des **Invalidengesetzes**, der auch von den freisinnigen Abgg. Eberty und Schrader empfohlen wurde, mit einem Amendement Eberty an und ging dann bei der Anwesenheit von 80 Mitgliedern zu der Berathung des **Arbeiterschutzgesetzes** über, die bis zum § 120 fortgeführt und dann zu morgen vertagt wurde.

Bei § 41a., welcher die Schließung der offenen Verkaufsstellen an Sonn- und Festtagen für diejenigen Gewerbebetriebe anordnet, deren Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter am Sonntag nach diesem Gesetz nicht arbeiten dürfen, wurde von dem Abg. **Krause** (freis.) auf die Schädigungen, welche den kleinen Gewerbebetrieben durch die Schließung der Läden drohen, hingewiesen.

Es wurden hierauf angenommen die §§ 41a. bis 105a. § 105b. bestimmt u. a., daß im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an den ersten Festtagen überhaupt nicht, im übrigen an Sonn- und Festtagen nicht länger als fünf Stunden beschäftigt werden dürfen. Zu diesem Paragraphen hatten die Abgg. **Gutfleisch** (freis.), **Hartmann** (conf.), **Möller** (nat.-lib.) und **v. Stumm** (freiconf.) den Antrag gestellt, daß die Gehisen ꝛc. am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage nur mit unaufschiebbaren Arbeiten, jedoch nicht in offenen Verkaufsstellen und nicht länger als zwei Stunden beschäftigt werden dürfen. Abg. **Gutfleisch** zog namens der Antragsteller diesen Antrag zurück, nachdem sich in der freien Vereinigung keine vollständige Einigung hatte erzielen lassen und die Annahme des Antrages zweifelhaft erschien.

Abg. **Singer** (Soc.) verzichtet darauf, den Antrag auf vollständige Freigebung des Sonntags für die Handlungsbeflissenen einzubringen, bittet aber die Majoritätsparteien dringend, selbst einen solchen Antrag zu stellen, seine Partei werde dann für denselben stimmen.

Auch der Abg. **Hirsch** (freis.) verzichtet für die freisinnige Partei auf die Einbringung weiterer Anträge, um die Erledigung der Vorlage nicht aufzuhalten.

Abg. **Hartmann** (conf.) bedauert, daß die Mehrheit dem Wunsche des Abg. Singer nicht entsprechen könne. Die Schließung der Geschäfte von 12 oder 1 Uhr sei nicht überall, namentlich aber nicht auf dem platten Lande möglich. Immerhin enthalte der § 105b für die Handlungsgehilfen gegenüber dem bisherigen Zustande eine wesentliche Verbesserung.

Der Handelsminister **v. Berlepsch** versichert, daß das Bestreben der Regierung darauf gerichtet sein werde, den Handlungsgehilfen wenigstens in den großen Städten den Sonntag Nachmittag frei zu machen, ob dies auch für die kleineren und mittleren Städte möglich sein werde, stehe dahin.

§ 105b wurde dann unverändert angenommen, ebenso auch die §§ 119 und 120, der letztere mit einzelnen Abänderungen. Die weitere Berathung wurde zu morgen vertagt.

Berlin, 5. Mai. Der den **Frieden** betreffende Passus der gestrigen in Düsseldorf gehaltenen **Rede des Kaisers** lautet nach dem „Reichsanzeiger“: „Ich werde mich freuen, wenn des Himmels Gnade mich unterstützt und ich nach wie vor in Frieden ungestört mein Land regieren kann. Ich wollte nur, der europäische Friede läge in meiner Hand, ich würde jedenfalls dafür sorgen, daß er nie mehr gestört werde. Wie dem aber auch sei, ich werde jedenfalls nichts unversucht lassen und, was an mir liegt, dafür sorgen, daß er nicht gestört werde.“

— Der **Seniorenconvent** des Reichstages ist dahin einig, daß das Zuckersteuergesetz, die Branntweinsteuernovelle, der Nachtragsetat und einige kleinere Sachen vor der Vertagung bis zum Herbst zu erledigen seien. Die Regierung legt ferner hohen Werth auf die Durchberathung des Telegraphengesetzes. Hiergegen wurde besonders von den Freisinnigen entschiedener Widerspruch erhoben, da die Vorlage noch nicht reif sei, und auch außerhalb des Hauses große Bedenken dagegen beständen. Der Präsident wird den Wunsch, die Berathung dieser Vorlage bis zum Herbst zu vertagen, der Regierung mittheilen.

— Der durch seine Entschädigungsklage gegen die Royal-Niger-Company bekannte Kaufmann **Königsberg** ist gestorben.

Paris, 5. Mai. In der Kammer erklärte der Minister des Aeußeren, Ribot, **Chile** habe die **guten Dienste** von Frankreich, Brasilien und den Vereinigten Staaten angerufen. Alle drei Mächte werden sich ernst bemühen, den Frieden herzustellen.

St. Quentin, 5. Mai. Die **Arbeit** ist an mehreren Stellen **wieder aufgenommen worden** und die Arbeitenden werden von der Polizei geschützt. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte 25 von den am 1. Mai Verhafteten, darunter den Anarchisten Brunet zu 15 Monaten, den Socialistenführer Laurand zu 12 Monaten Gefängniß.

Stockholm, 5. Mai. Die erste Kammer hat den Entwurf des **Wehrpflichtgesetzes** mit 114 gegen 21 Stimmen angenommen, dagegen lehnte ihn die zweite Kammer mit 140 gegen 80 Stimmen ab.

Newyork, 5. Mai. Gestern sind für Europa 530 000 Dollars **Gold** bestellt worden. Der „Advertiser" erwähnt das Gerücht, in dieser Woche werde eine bedeutende **Silberausfuhr** nach London stattfinden. 50 000 Unzen würden morgen und im weiteren Verlaufe der Woche gegen eine Million abgehen.

Danzig, 6. Mai.

* **[Executionskosten in Steuersachen.]** Nicht selten kommt es vor, daß Personen, welche glauben, zu einer Gemeinde-, Schul- rc.-Abgabe zu Unrecht herangezogen zu sein, die geforderte Steuer executorisch von sich einziehen lassen und dann im Verwaltungsstreitverfahren nicht nur die eingezogene Steuer, sondern auch die Beitreibungskosten zurückerstattet verlangen. Den letzteren Anspruch hat der I. Senat des Oberverwaltungsgerichts in einem Urtheil vom 14. Januar 1891 für unter allen Umständen unbegründet erklärt. Denn nach allgemeiner gesetzlicher Vorschrift soll durch Reclamation und Klage die Entrichtung der Steuer nicht aufgehalten werden. Der Veranlagte ist also, auch wenn er die Veranlagung als zu hoch oder überhaupt unbegründet angefochten hat, jedenfalls verpflichtet, die Steuer zu zahlen. Thut er das nicht und läßt es zur Execution kommen, so hat er diese sich lediglich selbst zuzuschreiben und muß die dadurch entstehenden Kosten als selbstverschuldete tragen.

* **[Entschädigungspflicht der Berufs-Genossenschaften.]** Für die Frage, welche Berufs-Genossenschaft für einen Unfall aufzukommen hat, ist in der Regel, wie das Reichsversicherungsamt in einer Recurs-Entscheidung ausführt, nicht die regelmäßige Beschäftigung des Verunglückten, sondern die Art der Beschäftigung zur Zeit des Unfalls entscheidend. Wenn z. B. ein Landwirth, der zugleich eine gewerbliche Thätigkeit (z. B. Müllerei) ausübt, einen der Regel nach in seinem landwirthschaftlichen Betriebe beschäftigten Arbeiter (Milchkutscher) gelegentlich dazu benutzt, eine Besorgung für den gewerblichen Betrieb auszurichten, und dieser hierbei von einem Unfall betroffen wird, so liegt die Entschädigungspflicht nicht der landwirthschaftlichen, sondern der gewerblichen Berufs-Genossenschaft ob.

* **[Goldene Hochzeit.]** Am 11. d. Mts. begehen die Rentier Elstorpf'schen Eheleute in Hohenstein (Westpr.) ihr 50jähriges Ehejubiläum.

* **[Schwurgericht.]** In der gestern Nachmittag zu Ende geführten Verhandlung wegen doppelten Kindesmordes beantwortete die Angeklagte Rebitzka die Frage des Vorsitzenden, ob es ihr nicht leid gethan habe, als sie ihr Kind mit dem Schädel gegen einen Baum schlug, mit einem trockenen „Nein". Uebrigens hatte die Angeklagte sich auch in aller Rohheit ihre religiösen Vorstellungen gewahrt, da sie ihr erstes Kind unter einem Kreuze verscharrte, damit es in geweihter Erde ruhe, und ihr zweites Kind, bevor sie es unter dem Reisighaufen versteckte, bekreuzt und mit einer Art Taufe versehen hatte. Die Geschworenen bejahten sämmtliche Schuldfragen und der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte wegen zweifachen Kindesmordes zu sechs Jahren Zuchthaus.

♂ **Stuhm**, 5. Mai. Der gestern hier abgehaltene **Viehmarkt** war nur mäßig besucht. Es waren ungefähr 200 Rinder und etwa 100 Pferde, diese durchgängig geringer Beschaffenheit, zum Verkaufe gestellt. Das Rindvieh hielt sich im alten Preise; für Kühe wurden bis 250 Mk. gezahlt. — Ueber die Gemarkung Conradswalde, hiesigen Kreises, ist wegen der daselbst ausgebrochenen **Maul- und Klauenseuche** die Viehsperre verhängt worden. — Das **Unwetter**, welches am letzten Sonnabend von Südwest nach Nordost einen Theil unseres Kreises durchraste, muß eine Art Wirbelwind gewesen sein; denn starke, gesunde Bäume des Hintersee Parkes sind in einer Höhe von 2 Meter, vom Boden aus gerechnet, einfach abgedreht worden. Nach den eingegangenen Nachrichten ist viel Schaden an Gebäuden verursacht worden. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde eine eiserne Wärterbude von unten nach oben gekehrt. Einem hiesigen Hausbesitzer wurde ein Theil des Daches seines Wohnhauses abgedeckt. Eine Windmühle, die sogenannte „Rothe Mühle", ist so bedenklich aus dem Loth gebracht worden, daß sie längere Zeit außer Betrieb wird bleiben müssen. Den erheblichsten Schaden hat der Besitzer Baier aus Peterswalde erlitten. Demselben wurde durch den Sturm der Viehstall umgerissen und dadurch 12 Stück Rindvieh und 3 Pferde getödtet. Später beleuchteten zwei Feuer den Horizont in der Richtung, welche das Gewitter genommen hatte. — Der Bau des projectirten **Schlachthauses** soll nun endlich zur Ausführung kommen. Vorige Woche wurde in der Nähe des Kreis-Krankenhauses von Herrn Krause der Grund und Boden seitens der Stadt erworben, worauf die Anlage errichtet werden soll.

K. **Schwetz**, 4. Mai. Der heutige **Vieh- und Pferdemarkt** war sehr stark beschickt; namentlich war Rindvieh massenhaft aufgetrieben. Die Preise waren sehr gedrückt und es wurden Milchkühe schon mit 105 bis 120 Mk. gern abgegeben. Auswärtige Händler waren sehr stark vertreten. — Wie bekannt, ist die bisherige Schonung der **Saatkrähe** aufgehoben, weil dieselbe wenig nützt, aber da, wo sie in Massen auftritt, der Landwirthschaft großen Schaden zufügt. Gegenüber der Ortschaft Westfalen (hies. Kreises) liegt in der Weichsel eine nicht unbedeutende Insel, mit schönem Laubholz und Strauchwerk dicht bestanden. Auf dieser Insel nisten alljährlich viele Tausende dieser Vögel, die nun eine wahre Plage der angrenzenden Niederungs-Bewohner geworden sind. Man hat dort auf sie Jagd gemacht, wobei Wagen voll dieser Thiere vergraben worden sind. Trotzdem sind in diesem Jahre diese Vögel wieder in so großer Zahl vorhanden, daß ein Abschießen derselben und Zerstören der Nester zur Nothwendigkeit wird.

Königsberg, 5. Mai. Ueber die schon kurz gemeldete nachträgliche **Freisprechung eines anscheinend unschuldig zu Zuchthausstrafe verurtheilten Besitzers** lesen wir heute in der „K. Hart. Z." einen ausführlichen Bericht, dem wir folgendes Nähere entnehmen:

Der 68jährige wohlhabende Besitzer Karl Bahr aus Gr. Lindenau war am 29. Mai v. J. wegen versuchter Verleitung zum Meineide von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr Zuchthaus und 2jährigem Ehrverlust verurtheilt worden und hatte seine Strafe angetreten. Bahr, ein bis dahin völlig unbescholtener Mann, hatte gegen den Kaufmann Albert Diester aus Gr. Lindenau eine Schadenersatzklage auf Zahlung von 672 Mk. angestrengt. Diester sollte ein dem Bahr gehöriges Pferd angeblich zu Schanden gefahren haben. Um den Prozeß zu gewinnen, sollte Bahr es damals versucht haben, den Nachtwächter Neumann durch Versprechen von 10 Scheffeln Roggen und den Knecht August Müller durch ein Geldgeschenk von 1,50 Mk. zur Abgabe eines ihm günstigen Zeugnisses zu bewegen. In der Verhandlung vom 29. Mai v. J. beschwor Neumann in der That, Bahr habe ihm am Tage des Termins der Privatklage auf dem Wege vom hiesigen Bahnhofe nach dem Gerichtsgebäude unter Versprechungen gebeten, er möge im Termin bekunden, Diester habe ihm erzählt: der Tod des Pferdes sei einzig und allein durch sein muthwilliges Fahren erfolgt. Dagegen erklärte der Zeuge Müller nach Leistung des Eides, Neumann habe **etwas Falsches beschworen**, denn nicht dieser, sondern er sei allein mit Bahr vom Bahnhofe nach dem Gerichtsgebäude gegangen. Daher sei es unmöglich, daß letzterer mit Neumann über die Zeugenaussage habe sprechen können. Auf Grund des Zeugnisses des Neumann, dem der Gerichtshof damals mehr Glauben schenkte als dem Entlastungszeugen Müller, wurde Bahr für schuldig befunden. Rechtsanwalt Zaucke beantragte nach Durchsicht der Akten bei der Strafkammer die Wiederaufnahme des Verfahrens und die Aufhebung des Erkenntnisses mit der Motivirung, daß, weil der Belastungszeuge Neumann schon einmal vor ca. 10 Jahren und dann nochmals vor zwei Jahren die Unwahrheit beschworen und gegenwärtig in einen Strafprozeß wegen Verleitung zu einem Meineide verwickelt sei, das eidliche Zeugniß desselben keinen Glauben verdienen könne, daß dagegen die eidliche Aussage des Zeugen Müller, der zwar als Soldat unter der Anklage eines Meineides gestanden, aber vom Militärgericht freigesprochen sei, vollkommene Glaubwürdigkeit beanspruchen dürfe. Von der Strafkammer abgewiesen, appellirte Herr Rechtsanwalt Zaucke an das hiesige Oberlandesgericht. Auf Beschluß des Strafsenates des Oberlandesgerichtes wurde B. auf Grund dieser Beschwerde Ende November v. J. vorläufig aus dem Zuchthause in Insterburg entlassen. Entgegen dem Antrage der Oberstaatsanwaltschaft, welche die Beschwerde zurückwies, entschied sich der Strafsenat des Oberlandesgerichtes für Anordnung der Wiederaufnahme des Verfahrens. Die wiedereröffnete Hauptverhandlung brachte wesentlich Neues nicht zu Tage; denn die beiden Hauptzeugen Müller und Neumann blieben im großen und ganzen bei ihren früheren Aussagen. Rechtsanwalt Zaucke suchte das Zeugniß des Neumann zu entkräften, auf dessen Aussagen B. allein verurtheilt worden war. Der Gerichtshof schloß sich nach kurzer Berathung den Ausführungen des Vertheidigers an und sprach den Angeklagten frei, gab aber nicht dem Antrage der Vertheidigung darin nach, der Staatskasse die Kosten der Vertheidigung aufzuerlegen und den Tenor des Urtheils im „Reichsanzeiger" zu veröffentlichen.

Insterburg, 2. Mai. Die **zweite zwölfjährige Wahlperiode** des Oberbürgermeisters Korn als Bürgermeister der hiesigen Stadt wird im März nächsten Jahres ablaufen. Zur Vorbereitung der Besetzung der Stelle wurde in der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung eine Commission eingesetzt.

⊚ **Aus Littauen**, 5. Mai. Auf der Krakerorter Lank (einem seeartigen Gewässer im Kreise Heydekrug) hat sich am vergangenen Sonntag ein **Unfall** ereignet, dem 2 **Menschenleben zum Opfer** gefallen sind. Ein Sohn und eine Tochter des Losmann Mauritz aus Schießgirren, im Alter von 14 und 15 Jahren, denen sich noch ein Mädchen aus der Nachbarschaft beigesellte, hatten sich per Kahn nach Kinten begeben, um die dortige Kirche zu besuchen. Die Hinreise ging auch glücklich von statten. Während der Rückfahrt wehte aber ein starker Wind. In der Mitte des großen Gewässers kenterte das Fahrzeug und die beiden Kinder fanden den Tod in den Wellen. Ihrer Begleiterin gelang es, daß Fahrzeug zu erfassen und sich daran so lange über Wasser zu halten, bis Hilfe gebracht wurde.

Vermischte Nachrichten.

* **[Frau Kahle-Keßler]** hat zu ihrem Schauspieler-Jubiläum ein Geschenk des Kaisers erhalten, nämlich einen Brillantschmuck mit der kaiserlichen Krone in Brillanten. Die Collegen verehrten der Jubilarin eine Büste des Kaisers Wilhelm I. nach Begas in Bronce.

* **[Riesels Gesellschaftsreisen.]** Karl Riesels Reisecomtoir, Berlin SW., Königgrätzerstraße 114, hat das Programm seiner Gesellschafts-Reisen für Frühjahr und Sommer nunmehr festgestellt und es sind die einzelnen Prospecte gratis durch dasselbe zu beziehen. Es werden ausgeführt: Eine Pfingstreise nach dem Rhein, Schwarzwald, der Schweiz und Ober-Italien mit 25tägiger Dauer; in dem Sommervierteljahr immer am 20. jeden Monats Reisen nach Holland, Belgien, Paris, Ostende und London (Ausstellung); am 15. Juni und 10. Juli nach Dänemark, Schweden und Norwegen mit und ohne Besuch des Nordcaps und schließlich am 15. August nach dem skandinavischen Norden mit Abstecher nach Finnland und St. Petersburg. Karl Riesels Hotelführer, welcher dem Inhaber einen contractlich vereinbarten Rabatt gewährt, ist in diesem Frühjahr in verbesserter Ausgabe in Gestalt eines Reisenotizbuches erschienen und durch das Comtoir erhältlich.

* **[Auch ein Indianerroman.]** In der Nähe von St. Croix Lake in Wisconsin wurden kürzlich, so berichtet die „Newyorker Staatszeitung", zwei Leichen gefunden, die eines Indianers und einer weißen Frau. In dem Indianer erkannte man einen unter dem Namen „Big Fred" allgemein bekannten Jäger und in der Weißen seine Gattin Elsie, eine Deutsche von Geburt. Vor etwa 10 Jahren lebten bei Minnesota Point in einer ärmlichen Hütte die 60jährige „Großmutter" Schulz, ihr alter und gebrechlicher Bruder und ihre Enkelin, die schöne Elsie. Großmutter Schulz besorgte den Leuchtthurm am Eingang der Superior-Bai und ihren Haushalt und lebte mit den Indianern jener Gegend in beständiger Fehde. Sie stand übrigens bei den rothen Söhnen des Waldes, denen sie in einem Gemisch von deutscher und englischer Sprache Strafpredigten zu halten pflegte, in hohem Ansehen. Ihrer Enkelin war sie mit großer Liebe zugethan, und ihr höchster Wunsch war, sie dereinst als Lehrerin zu sehen. Allein die kleine Elsie hatte keine Lust zum Studiren; sie streifte lieber durch die Wälder oder ruderte auf dem See herum, mit dessen zahlreichen Buchten sie vertraut war, wie sonst nicht jemand. Bei solchen Gelegenheiten traf sie auch den Indianer „Big Fred", und es entspann sich zwischen den Beiden ein Liebesverhältniß. Eines Tages wurden sie von der Großmutter Schulz in zärtlichem Beisammensein überrascht. Ehe sich jedoch die alte Frau von ihrem Schrecken erholte, hatte der Indianer seine blonde Braut auf den Arm genommen und war mit ihr im Waldesdickicht verschwunden. Großmutter Schulz suchte Tage lang nach der geliebten Enkelin, ohne eine Spur von ihr finden zu können. Ihr Gebahren wurde von da an so seltsam, daß man es für nöthig hielt, sie ihres Amtes als Leuchtthurmwärterin zu entsetzen, weil man für ihren Verstand fürchtete. Großmutter Schulz nahm hierauf ihre nicht unbeträchtlichen Ersparnisse und reiste mit ihrem Bruder gebrochenen Herzens nach Deutschland zurück. Elsie jedoch heirathete ihren rothen Liebhaber nach indianischem Brauch und führte mit ihm ein unstetes Wanderleben. Neulich brannte in einer kalten Nacht die Hütte nieder, in der sie sich gerade aufhielten. Halb nackt flüchteten sie sich in's Freie, konnten aber kein anderes Obdach finden. So erlagen sie der bitteren Kälte, und erst einige Tage später wurde der todte Indianer und sein deutsches Weib von Holzfällern gefunden.

Stettin, 5. Mai. Eine **abscheuliche Mordthat** wurde hier gestern Nachmittag verübt. Der Maurergeselle Stobbe, als arbeitsscheu und dem Trunke ergeben bekannt, lebte von seiner etwa 40 Jahre alten Ehefrau, der er in jeder Weise das Leben schwer machte, seit längerer Zeit getrennt. Dieselbe ernährte nun allein ihre zwei Kinder und stand seit vorigem Herbst in der Waschanstalt des Herrn Franck als Wäscherin in Arbeit. Der Frau wird von ihrem Brodherrn das Zeugniß einer ordentlichen, fleißigen Arbeiterin gegeben, die sich auch unter ihren Arbeitsgenossinnen großer Beliebtheit erfreute. Stobbe drangsalirte seine Frau, kam häufig nach der Waschanstalt und erbat und erhielt dann auch meistentheils Geldunterstützungen. Auch gestern Nachmittag suchte Stobbe wiederum, wie so oft, von seiner Frau, die sich gerade in der Waschküche bei der Arbeit befand, Geld zu erpressen. Diesmal lehnte die Frau es ab, ihm Geld zu geben. Es kam hierbei zu einem unbedeutenden Wortwechsel, während dessen sich die Frau in ihrer Arbeit nicht stören ließ. Plötzlich zog der Unhold ein bereit gehaltenes Küchenmesser und stieß dasselbe der unglücklichen Frau, die über das Waschzuber gebeugt stand, in das Genick. Erbleichend und wie vom Blitz getroffen, stürzte sie leblos zur Erde nieder. Der Besitzer der Waschanstalt eilte schnell zu einem Arzte; dieser konnte aber nur feststellen, daß der Stich in den Nacken den sofortigen Tod der Frau herbeigeführt habe. Der Mörder wurde später in einer Vorstadt gefunden und verhaftet.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 5. Mai. Nach den vom Germanischen Lloyd geführten Listen sind in der Woche vom 23. bis incl. 30. April **6 Dampfer und 26 Segelschiffe auf See total verunglückt** (darunter gestrandet 3 Dampfer und 8 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer, verlassen 1 Dampfer und 2 Segelschiffe, verschollen 1 Dampfer und 8 Segelschiffe, gesunken 5 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 49 Dampfer und 39 Segelschiffe.

Genua, 4. Mai. (Tel.) Der aus den La Plata-Staaten und Brasilien hier eingetroffene Dampfer „**Washington**" ist auf Anordnung des Ministers des Innern nach Asinara in Quarantäne geschickt worden, weil auf der Fahrt zwei Mann von der Schiffsmannschaft am gelben Fieber gestorben und ein Passagier daran erkrankt ist.

Newyork, 4. Mai. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Rugia**" ist, von Hamburg kommend, gestern Mittags hier eingetroffen.

Standesamt vom 5. Mai.

Geburten: Arb. Johann Harwardt, S. — Schmiedegeselle Friedrich Schulz, S. — Getreide-Aufseher Michael August Patzer, T. — Seefahrer Gottlieb Hasemann, S. — Arb. Friedrich Tronke, S. — Bäckermeister Karl Wilhelm Geruschke, T. — Sergeant, Hoboist Adolf George Ketterling, T. — Schuhmachergeselle Johann Golembieswski, S. — Arb. Georg Hermann Holz, S. — Kaufmann Robert Aaron v. Riesen, S. — Arb. Ferdinand Erdmann Sepp, T. — Tischlerges. August Bönki, S. — Schlossergeselle John William Peters, S. — Schlosserges. Emil Alexander Schlichting, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Arb. Karl Gottfried Strunck und Wwe. Elisabeth Maria Mathilde Ottilie Lewandowski, geb. Kramp. — Tischlerges. Ernst Bernhard August Nemitz Wwe. Luise Rosette Bistram, geb. Bistram.

Heirathen: Arbeiter Friedrich Neumann und Johanna Augustine Müller. — Schuhmachergeselle Heinrich Karl Schulz und Marie Göse.

Todesfälle: T. d. Schlosserges. Johann Dargel, 1 J. — Arbeiter Martin Broscher, 62 J. — Pfarrer a. D. Johann Eduard Christian Fabricius, 85 J. — S. d. Arbeiters Anton Koß, 4 W. — S. d. Schmiedeges. Wilhelm Tammoschat, 7 W. — Frau Wilhelmine Florentine Klein, geb. Engel, 70 J. — Unehel.: 1 S. todtgeb.

Am Himmelfahrtstage, den 7. Mai 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

In den evangelischen Kirchen: Collecte zum Besten des Gustav Adolph-Vereins.

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Kirchenchor: Vormittags 10 Uhr: Die große Doxologie von Bortnianski, „Hallelujah" und „Jubel-Amen" (achtstimmig) von G. Jankewitz, „Himmelfahrts-Motette" von J. A. Schulz (1747). Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Consistorialrath Franck. Freitag Nachmittags 5 Uhr Prüfung der Confirmanden des Archidiaconus Bertling durch Consistorialrath Franck. Sonnabend Nachmittags 5 Uhr Prüfung der Confirmanden des Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde. (Johannisgasse 18.) Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Mittwoch Mittags 1 Uhr und am Himmelfahrtsfeste Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmitt. 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Quandt. Die Beichte findet vor dem Gottesdienste um $9\frac{1}{2}$ Uhr und am Mittwoch vorher Nachmittags um 3 Uhr statt. Um $11\frac{3}{4}$ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) $9\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Pred. Wendland. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormitt. $9\frac{1}{2}$ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Mannhardt.

St. Salvator. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte um 9 Uhr.

Kirche zu Weichselmünde. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls Militär-Oberpfarrer Dr. Tube.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. $2\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Köß.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Missionsaal Paradiesgasse Nr. 33. Abends 7 Uhr Vortrag. Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse $7\frac{1}{2}$ Uhr. 9 Uhr Hochamt mit Kinderannahme zur ersten heil. Communion. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt $9\frac{1}{2}$ Uhr Religionslehrer Lüke. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. 7 Uhr h. Messe und Frühlehre. Vormitt. $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt $9\frac{3}{4}$ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesper- und Maiandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehaus. Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner. Einsegnung. Abendmahl.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr Predigt Prediger Röth.

Ev.-luth.-separirte Gemeinde, Johannisgasse 34, parterre. Vormittags 10, Nachmitt. 5 Uhr Gottesdienst. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 5. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 260, Franzosen $229\frac{1}{8}$, Lombarden $98\frac{5}{8}$, Ungar. 4% Goldrente 90,70, Russen von 1880 96,80. Tendenz: schwach.

Paris, 5. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,40, 3% Rente 94,30, 4% ungar. Goldrente $91\frac{1}{2}$, Franzosen 572,50, Lombarden 271,25, Türken 18,65, Aegypter 495,62. — Tendenz: schwach. — Rohzucker loco 88^0 34,25, weißer Zucker per Mai 35,50, per Juni 35,75, per Juli-August $36,12\frac{1}{2}$, per Oktbr.-Januar $34,37\frac{1}{2}$. Tendenz: ruhig.

London, 5. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols $96\frac{3}{8}$, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 96, Türken $18\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente $90\frac{5}{8}$, Aegypter $95\frac{7}{8}$. Platz-Discont $3\frac{1}{2}$ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $15\frac{1}{4}$, Rübenrohzucker $13\frac{3}{8}$. Tendenz: matt.

Petersburg, 5. Mai. Feiertag.

Liverpool, 4. Mai. **Baumwolle.** Umsatz 14 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: per Mai-Juni $4\frac{25}{32}$ Werth, per Juni-Juli $4\frac{53}{64}$ Käuferpreis, per Juli-August $4\frac{57}{64}$ do., per August-September $4\frac{59}{64}$ do., per September-Oktober $4\frac{59}{64}$ do., per Oktober-Novbr. $4\frac{15}{16}$ Verkäuferpreis, per Novbr.-Dezbr. $4\frac{61}{64}$ do., per Dezbr.-Januar $4\frac{31}{32}$ d. Käuferpreis.

Newyork, 4. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,85\frac{1}{2}$, Cable-Transfers $4,89\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{8}$, 4% fundirte Anleihe $120\frac{1}{2}$, Canadian-Pacific-Actien $78\frac{7}{8}$, Central-Pacific-Act. $31\frac{5}{8}$, Chicago- u. North-Western-Actien $109\frac{3}{4}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $64\frac{1}{2}$, Illinois-Central-Actien 101, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $111\frac{1}{2}$, Louisville u. Nashville-Actien $80\frac{1}{4}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $21\frac{1}{2}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds $101\frac{3}{4}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien $103\frac{1}{4}$, Northern-Pacific-Preferred-Actien $71\frac{1}{2}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $55\frac{1}{8}$, Philadelphia- und Reading-Actien $33\frac{5}{8}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $33\frac{3}{8}$, Union-Pacific-Actien $50\frac{3}{8}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien $22\frac{3}{8}$, Silber-Bullion 99.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 5. Mai. Stimmung: schwach. Heutiger Werth ist 13,10/15 M Basis 88^0 Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 5. Mai. Mittags. Stimmung: matt. Mai 13,35 M Käufer, Juni $13,47\frac{1}{2}$ M do., Juli 13,55 M do., August $13,62\frac{1}{2}$ M do., Septbr. $13,32\frac{1}{2}$ M do., Oktober-Dezbr. $12,42\frac{1}{2}$ M do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: matt. Mai $13,32\frac{1}{2}$ M Käufer, Juni $13,42\frac{1}{2}$ M do., Juli 13,50 M do., August 13,55 M do., Septbr. 13,30 M do., Oktober-Dezember $12,42\frac{1}{2}$ M do.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 4. Mai. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 24,50—24,75 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 24,50—24,75 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und -Mehl 22,50—23,75 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin kein Handel, Fabriken bei Frankfurt a. O. zahlen frei Fabrik 14,50 M, gelber Syrup 29,50 bis 30,00 M, Capillair-Export 31,50—32 M, Capillair-Syrup 30,50—31,50 M, Kartoffelzucker-Capillair 30,50 bis 31,00 M, do. gelber 29,50—30,00 M, Rum-Couleur 36—37 M, Bier-Couleur 36—37 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 34,00—35,00 M, do. secunda 27,00 bis 29,00 M, Weizenstärke (kleinst.) 43—44 M, do. (großstück.) 48,00—49,50 M, Hallesche u. Schlesische 48,00 bis 50,00 M, Schabestärke 36—37 M, Maisstärke 32—33 M, Reisstärke (Strahlen) 48,00—49,00 M, do. (Stücken) 45,00—46,00 M Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Aus deutschen Bädern.

[Bad Ilmenau.] Beim Beginn der Badesaison ist es wohl angezeigt, die Aufmerksamkeit des Publikums auch auf Ilmenau zu lenken. Welch eine Fülle von schönen Erinnerungen aus der klassischen Zeit ruft nicht der anmuthige Ort wach. Eng sind die drei Namen verknüpft: „Karl August, Goethe und Ilmenau!" Gar manchem Ort hat Goethe mit seinem Ruhme einen Zehrpfennig auf den ferneren Lebensweg gegeben, allen voran aber leuchtet Ilmenau, die Bergstadt, in der auch Herder, Eckermann, Knebel, Jean Paul und Goethes Freundin Corona Schröter oft und gern weilten. Eine Reihe von farbenprächtigen Bildern bietet der Ort, und selten verdient wohl eine Stadt mit mehr Recht seinen Namen als gerade Ilmenau. Die klassische Bedeutung der Stadt im Verein mit der naturschönen Gegend übt eine große Anziehungskraft auf Tausende von Fremden aus. Schon seit langer Zeit ist der Ort auch ein Lieblingsaufenthalt für Genesung Suchende geworden. Wegen seiner staubarmen, ozonreichen Höhen- und Waldluft eignet sich Ilmenau vorzüglich als Kurort für Nervenkranke.

* **[Bad Salzbrunn.]** Das Saison-Ergebniß pro 1890 ist wiederum ein hocherfreulicher Beweis für die stetig steigende Bedeutung Salzbrunns als Kurort. Die Gesammt-Frequenz beziffert sich auf 3361 wirkliche Kurgäste mit 855 Personen Begleitung und 2866 Personen zu längerem oder kürzerem Aufenthalt. Sie beträgt somit im ganzen 7082 Personen und übersteigt die des Jahres 1889 um 472. Unter den verabreichten Kurmitteln nimmt der altbewährte „Oberbrunnen" die erste Stelle ein. „Oberbrunnen" tranken 3127 Kurgäste, während die übrigen 234 Gäste sich auf Mühlbrunnen, Louisenquelle und Kronenquelle vertheilten. Auch die Versendung des Oberbrunnens nach auswärts hat gegen das Vorjahr um 100 883 Flaschen zugenommen und erreichte die Höhe von 688 381 Flaschen. Großartig sind die umfangreichen Verschönerungsbauten, mit denen im März d. J. der Anfang gemacht worden ist, unter ihnen der wichtigste der des neuen Theaters in unmittelbaren Anschluß an die Kurhausterrasse. Der Neubau mehrerer Villen und die Vergrößerung der Elisenhalle sind im Project bereits vorbereitet und bezw. genehmigt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5. Mai. Wind: NO.

Angekommen: Margarethe, Carstens, Hamburg, Petroleum. — John, Larsson, Hälvik, Steine.

Gesegelt: Humber (SD.), Bettinson, Liverpool via Stettin, Güter. — Rap (SD.), Wiborg, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Blonde (SD.), Jahn, London Getreide und Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Dampfschornsteine!
Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. Blitzableiter.
Ringöfen bewährten Systems
für Ziegelsteine, Kalk, Thonwaaren, Cement.
Kessel-Einmauerungen 2c.
Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut Ingenieur Pieper und Frau geb. **Kettler.**
Danzig, den 5. Mai 1891.

Gestern Abend 9¼ Uhr endete ein sanfter Tod das Leben und Leiden unseres theuren Vaters, Bruders, Schwagers und Oheims, des emeritirten Pfarrers

Eduard Fabricius

im Alter von 85 Jahren.
Dieses melden theilnehmenden Freunden und Bekannten in tiefster Trauer die Hinterbliebenen in Neufahrwasser, Tannsee, Königsberg, Arys,
den 5. Mai 1891.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 9. Mai, Mittags 12 Uhr, auf dem Friedhofe in Barenhof statt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 30. April 1891 ist an demselben Tage in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 50 eingetragen, daß der Kaufmann **Michael (Max) Gluerk** für seine Ehe mit **Hulda** geborene **Abraham,** durch Vertrag vom 26. Januar 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.
Dirschau, den 30. April 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 1. Mai 1891 ist an demselben Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma
Geschw. Langwald
seit dem 30. April 1891 aus den Gesellschaftern:
1. Fräulein **Johanna Langwald,**
2. Fräulein **Bertha Langwald,**
3. Fräulein **Anna Langwald**

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 23 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Tiegenhof ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft jeder Gesellschafterin zusteht. (8809
Tiegenhof, den 1. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die beiden im Erdgeschoß des Artushofes befindlichen Läden mit einem Flächeninhalt von mehr als 50 bezw. mehr als 60 qm sind nebst Zubehör vom 1. October d. J. auf 3½ Jahre zu vermiethen. Zu jedem Verkaufslocal gehört ein Comtoir (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direct verbundener Lagerraum, sowie ein Closet (im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Centralheizung versehen und liegen in guter Geschäftsgegend am altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhause.
Bietungstermin wird auf

Sonnabend, d. 16. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
an Ort und Stelle angesetzt.

Die Miethsbedingungen liegen bis zum Termin in unserem Bureau I zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 ₰ Schreibgebühren bezogen werden. (8777
Die Ausbietung erfolgt im Wege der Licitation, es werden jedoch auch rechtzeitig eingehende schriftliche Angebote berücksichtigt, wenn dabei die Bedingungen ausdrücklich als bindend anerkannt werden.
Die Bietungskaution beträgt 200 M und ist in jedem Falle, besonders auch bei Abgabe eines schriftlichen Angebots, vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen. Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau einzuholen.
Thorn, den 2. Mai 1891.
Der Magistrat.

Domänen-Verpachtung.

Die Königlichen Domänen-Vorwerke Gobbowitz und Kl. Roschau im Kreise Dirschau, Eisenbahnstation Gobbowitz, mit einem Gesammt-Flächeninhalt v. 740,21,16 ha, darunter 518,18,25 ha Acker und 157,26,59 ha Wiesen sollen zur gemeinsamen Verpachtung auf 18 Jahre, von Johannis 1892 bis dahin 1910, ausgeboten werden.
Grundsteuer-Reinertrag 9756 M. Gegenwärtiger Pachtzins 25 450 M. Brennerei auf der Domäne, Zuckerfabrik am Orte.
Bietungstermin:

Sonnabend, den 13. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,
in dem großen Sitzungssaale der Königlichen Regierung hierselbst vor dem Herrn Regierungsrath Wetzel, welchem Pachtbewerber den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 150 000 M, sowie ihre landwirthschaftliche Befähigung bis zum 6. Juni 1891 nachzuweisen haben. Die Pachtkaution beträgt 6700 M.
Die Verpachtungsbedingungen und Bietungsregeln, von welchen wir auf Verlangen gegen Schreibgebühren Abschrift ertheilen, liegen in unserer Domänen-Registratur, woselbst auch die Domänenkarte, das Vermessungsregister und Bauinventar eingesehen werden können, sowie auf der Domäne aus.
Die Besichtigung der letzteren nach Meldung bei dem Pächter, Amtsrath Hagen in Gobbowitz, ist gestattet. (8828
Danzig, den 26. April 1891.
Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Buhlers.

Stenographisch. Unterricht
(Neu Stolze) ertheilt **L. Schelm,** Frauengasse 23. 2. Etage (8812

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 22. April 1891 ist am heutigen Tage in unser Genossenschaftsregister eingetragen:
Spalte 1, Laufende Nummer: 1,
Spalte 2, Firma der Genossenschaft:
Molkerei-Genossenschaft Chottschow,
Spalte 3, Sitz der Genossenschaft Chottschow,
Spalte 4, Rechtsverhältnisse der Genossenschaft.
Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 16. März 1891 und befindet sich Blatt 9 bis 19 der Acten Titel V, Nr. 1, betreffend die Chottschower Molkerei-Genossenschaft.
Gegenstand des Unternehmens ist die Milchverwerthung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr.
Die öffentlichen Bekanntmachungen und Erlasse der Genossenschaft erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet und werden durch das Lauenburger und durch das Neustädter Kreisblatt veröffentlicht, die von dem Aufsichtsrath ausgehenden unter Benennung desselben vom Präsidenten unterzeichnet.
Die Einladungen zur General-Versammlung erfolgen durch den Vorstand oder in den durch das Gesetz oder Statut bestimmten Fällen durch den Aufsichtsrath schriftlich mindestens eine Woche vor der General-Versammlung. Der Vorstand besteht aus den Herren Rittergutsbesitzern: **v. Dieszelsky-Chottschow, H. Fließbach-Chottschewke** und **v. Braunschweig-Gr. Perlin.** (8845
Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts in der Gerichtsschreiberei IV jedem gestattet.
Lauenburg in Pomm., den 25. April 1891.
Königliches Amtsgericht.

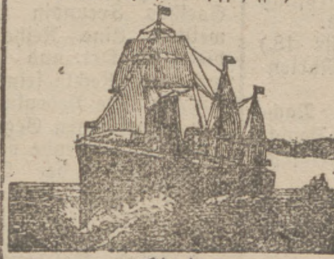


Dampfer „Danzig", Capt. J. Bohre, ladet bis Mittwoch Abend hier und in Neufahrwasser nach
Schwetz-Stadt, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn, Wloclawek,
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Nach Glasgow
ladet Dampfer **Princeß Alexandra.** Güteranmeldungen erbitten (8872
Aug. Wolff & Co.

Nach Bremen
ladet Dampfer **Diana.** Güteranmeldungen erbitten
Aug. Wolff & Co.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschiffahrt.



Linie
Stettin–New-York.
Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen **Preußen und Nord-Amerika.**
Rudolph Kreisel, Brodbänkengasse 51, **C. Mencke,** Danzig.

Klavier-Unterricht
wird ertheilt von **Clara Dufke,** gepr. Klavierlehrerin. 1. Damm Nr. 4 I. (8854

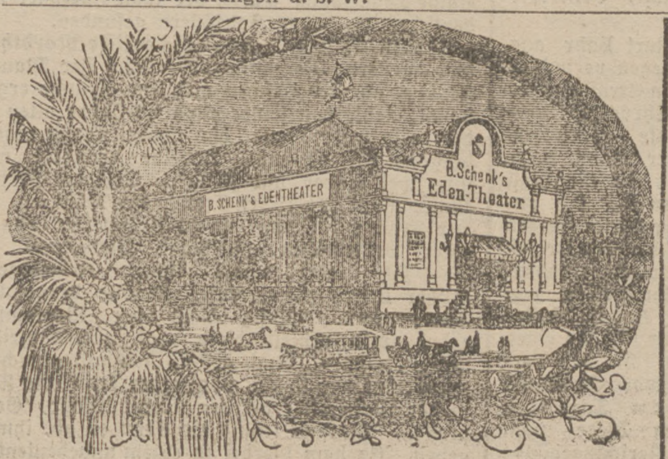
Der neueste
Fahrplan
für Monat Mai,
10 Pf.,
ist soeben erschienen.
A. W. Kafemann.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 16-jähr. approb. Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende Villa-Christina, Post Säckingen.** Briefen sind 20 ₰ Rückporto beizufügen! (8256

Wunderbar ist der Erfolg.
Sommersprossen, unreiner Taint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co.** in Dresden. Vorräthig a St. 50 ₰ bei **Apoth. Kornstädt,** Raths-Apoth. u. Apotheker **Rohleder,** Apotheke Langgarten, Apotheker **Fromelt** in Zoppot. (6212

Nicht Pastillen sondern die in diesen enthaltenen Mineralsalze

allein wirken heilkräftig bei Husten, Heiserkiet, Verschleimung u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte und begutachtete natürliche echte **Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.** Der Inhalt eines Glases davon (Preis 2 Mark) entspricht dem Salzgehalt und der Wirkung von 35—40 Schachteln Pastillen. Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen u. s. w. (6540



Provisorischer Prachtbau.
Holzmarkt. Danzig.

Continental-Eden-Theater,

Direction **B. Schenk,**
grösstes phant. myst. Etablissement der Welt.
Donnerstag (Himmelfahrtstag),
Anfang Abends 8 Uhr:
Eröffnungs-Gala-Vorstellung.
Preise der Plätze:
Logensitz 3 M, Parquet 2 M, 1. Rang 1 M 50 ₰, 2. Rang 1 M, Gallerie 50 ₰. Militär ohne Charge, Kinder unter 10 Jahren Wochentags halbe Preise. (8829
Billetvorverkauf von 10—2 Uhr Mittags an der Theaterkasse.

Sonnen-Schirme,
größte Auswahl in Neuheiten.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
En gros. — En detail. (8827

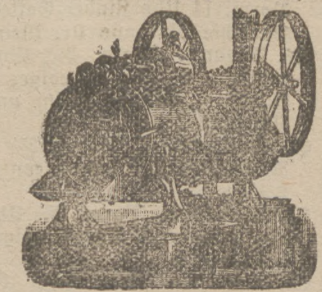
1890er Prima echten Werderkäse, hochfeinen Schweizerkäse, Limburger Sahnenkäse, echte reife Waare, per Stück 50 und 60 Pfennig empfiehlt
Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4|5.



Die neuesten Muster in allen Sorten Schuhwaaren
für Damen, Herren und Kinder trafen in vorzüglicher Auswahl ein, die wir zu billigsten Preisen, für beste Fabrikate empfehlen. (8867
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Specialitäten
der Danziger Crystallplatten-Fabrik,
Vorstädtischen Graben Nr. 46.
Emaillebrennerei für Glasflaschen zum Gebrauch für Apotheker, Droguisten u. a. G. Unverwetterliche Crystallgrabplatten.
Glasschleiferei und Sandbläserei.
Porzellan- und Glasmalerei in allen künstlerischen Ausführungen.
Schnellste Lieferung von Firmen-, Thür- und Kastenschildern.
Reparaturen an zerbrochenen Porzellangegenständen. (8858

Garrett Smith & Co.,
Maschinenfabriken,
Magdeburg-Buckau und Gudenburg.
Specialität seit 1861
Locomobilen und Dampf-Dresch-Maschinen



Dampfdreschmaschinen,
vorzüglichste Construction, marktfertiger Reinigung, unübertroffener Leistung, Einfachheit und Dauerhaftigkeit, mit sämmtlichen bewährten Verbesserungen.
Locomobilen,
sämmtlich mit selbstthätiger Expansion, also mit geringstem Kohlenverbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung und wenigem Oelverbrauch.
stationäre Hochdruck- und Compound-Locomobilen
mit selbstthätiger Expansion für ausschließliche Feuerung mit Holzabfällen, Sägespänen unter Garantie.
Ausziehbare Kessel mit einer **5 jährigen Garantie** für die Feuerbüchsen. Kataloge u. viele neuere Zeugnisse gratis u. franco.
Nach Auflösung unserer Danziger Filiale bitten wir geneigte Anfragen direct an unser Haupt-Comtoir in Magdeburg-Buckau zu richten. (6224
Garrett Smith & Co.

GAEDKE's CACAO



Lotterie der internationalen Ausstellung in **Berlin.**

1. Ziehung am 16. u. 17. Juni 1891.
2. Ziehung vom 20. bis 23. Oktober 1891.
7310 Gewinne im Werthe von 300000 M.
Original-Loose, **für beide Ziehungen gültig,** à **1** M. (11 Loose für **10** M.) empfiehlt und versendet das General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung, welche auf Postanweisung erbitte, sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. (für einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Gewinne:

Anzahl		Betrag		Summe
1	à ca.	50 000	=	50 000 M.
2	à -	20 000	=	40 000 -
1	à -	10 000	=	10 000 -
1	à -	6 000	=	6 000 -
2	à -	5 000	=	10 000 -
6	à -	3 000	=	18 000 -
6	à -	2 000	=	12 000 -
5	à -	1 500	=	7 500 -
11	à -	1 000	=	11 000 -
10	à -	800	=	8 000 -
15	à -	600	=	9 000 -
10	à -	500	=	5 000 -
10	à -	400	=	4 000 -
15	à -	300	=	4 500 -
10	à -	250	=	2 500 -
20	à -	200	=	4 000 -
5	à -	150	=	750 -
5	à -	120	=	600 -
55	à -	100	=	5 500 -
5	à -	90	=	450 -
5	à -	80	=	400 -
5	à -	75	=	375 -
5	à -	60	=	300 -
450	von ca.	6—59	=	16 125 -
650	- -	11—99	=	39 000 -
1000	à M.	10	=	10 000 -
5000	à -	5	=	25 000 -

Prima Leckhonig empf. Joh. Wedhorn, Vorst. Grab. 4|5.

Feldbahnfabrik
Orenstein & Koppel,



General-Vertreter:
Leo Schott,
Danzig,
Comtoir: Ketterhagergasse 2. Lager: Hinter der rothen Brücke, empfiehlt
Neue und gebrauchte Stahlgrubenschienen u. Lowries, transp. Geleise, Weichen, Drehscheiben, Stahlradf. 2c. **zu Kaufe u. zu Miethe.** **Coulante Zahlungsbedingung.** Achslager, Weißlagermetall, Schienennägel, Laschenbolzen, Schrauben 2c. stets auf Lager.
Fabriken in Berlin und Dortmund. Filialen in Bromberg und Königsberg i. Pr., Hamburg, Breslau, Stuttgart, Cöln a. Rh., Prag II. (8540

C. J. Gebauhr,
Königsberg i. Pr.,
empfiehlt
sein großes Lager von ca. 100 Instrumenten, Flügel u. Pianinos in vollendetster Eisenconstruction, Rahmen u. Stimmstock, Repetitions-Mechanik bewährtester Systeme. Größte Widerstandsfähigkeit in der Stimmhaltung. Unübertroffene Dauerhaftigkeit selbst bei stärkstem Gebrauch.
Edelste Tonfülle und elastische Spielart. (8824

Meinen werthgeschätzten Kunden, sowie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung v. III. Damm 12 nach dem II. Damm 12" verlegt habe und unter der Firma
Olga Jantzen geb. Klotz
meine Schneiderei unverändert fortführe. Ich empfehle mich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung sämmtlicher gutsitzender, sauberer und moderner Damen- und Kindergarderoben.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Olga Jantzen,
geb. Klotz. (8606
Modistin.

Zur Einsegnung und Pfingstfest.
Neue evangl. Gesangbücher in bek. dauerh. Einb. m. Goldschrift empfiehlt die Buchbinderei von **Preuß,** Tobiasg. 2.

Sonnenschirme
zum Beziehen, Abnähen der Lagen u. z. jeder anderen Reparatur erbitt. **B. Schlachter,** Schirmfabrik, Breitgasse 5. (8035



Vortheilhafte Offerte in
Sommer-Handschuhen.
Reiche Sortimente in

Ia. Schwed.	4kn.	M.	1,75
- -	6	- -	2,50
- -	10	- -	3,50
reinseidene	6kn.	v.	1 M.
-	12	- -	1,75 -
halbseid.	4	- -	0,50 -
dän. Zwirn	6	- -	0,50 -
starke Flor	6	- -	0,50 -
Garn	4	- -	0,25 -

Neue Webearten, verstärkte Spitzen.

Magic-Pocket-Lamp
mit neuester Präcisions-Vorrichtung.
Patent in allen Ländern der Welt. Eine Million im täglichen Gebrauch.
Neuestes und einzig praktisches, automatisches Taschen-Feuerzeug. General-Depot:
Joh. Welch
Berlin S.W. 47.

Spiritus-Transport-Fässer, sowie diverse kleinere Branntwein-Gebinde, gut erhalten, sind billig zu verkaufen
Hundegasse Nr. 117.

Sommersprossen-Seife
zur vollständigen Entfernung der **Sommersprossen,** bestes Schutzmittel z. Verhütung d. so schädlichen Einwirkung des **Sonnenbrandes** auf den **Teint,** à Stück 50 ₰ bei **Albert Neumann,** Droguist. (7775

Ca. 50 g. Jährlingshammel
verkäuflich in Johannisthal, Post Kahlbude. (8639

Ein neues Eckgrundstück in Bromberg, zwischen sämmtlichen Infanterie-Kasernen und 5 Minuten vom Bahnhof gelegen, worin eine Restauration u. Gastwirthschaft betrieben wird, ist mit 12—15 000 M Anzahlung Umstände halber sofort zu verkaufen, außer den Geschäftsräumen noch 3300 M Miethe. Offerten unter A. H. postlagernd Bromberg.

Ein altbekanntes Gasthaus mit Restauration u. Garten, wie Schank in Danzig, am Heumarkt gelegen, freq. Gegend, ca. 25 Jahre mit gutem Erfolge betrieben, theilweise neu gebaut und gut renovirt, soll wegen Todes des Besitzers mit einer Anzahlung von 25 bis 27 000 M preiswerth verkauft werden. Adr. werden bis zum 16. d. Mts. an Herrn Kaufmann **M. D. Rathske,** Danzig, Sandgrube, erbeten, wie auch das Nähere dort zu erfahren ist.

Krankheitshalber ist e. Gut, 460 Mg. gr., in Westpr., nahe d. Chaussee u. Bahnh. w. Zuckerfabr. beleg., in hoh. Cultur, mit sehr werthv. leb. u. todt. Invent. sehr billig m. 30—40 000 M Anzahl. zu verkaufen. Feste Hypotheken, Landschaft. Näheres bei Rentier **R. Ristau** in Heinrichsdorf bei Terespol. (8610

Eine ober- u. unterg. Brauerei Westpreußens ist unter günstig. Bedingungen sof. oder später zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter Nr. 8702 in der Exped. dieser Zeitung erb.

---

4 Zugochsen,
6 Jahre alt, 13 Ctr. schwer, sind verkäuflich. (8608
Dom. Dalwin
bei Dirschau.

3000—4500 M auf eine Apotheke in Pommern zur sichern Stelle sofort gesucht. Adr. unter 8853 in der Exped. d. Ztg. erb.

Für uns. leicht verkäuflichen, lohnenden und dankbaren Special-Artikel suchen wir tüchtige **Vertretung gegen hohe Provision.** Gefl. Offerten sub M. 3001 bef. die Annonc.-Exped. von **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Königsberg i. Pr.

Einen Lehrling
für jetzt oder später gegen freie Station od. Remuneration suchen
Oertell & Hundius.

Heirat.

Für unsere **reichen Töchter** suchen w. behufs Heirat achtbare Männer, wenn auch ohne Vermög. Mittheilung üb. **Vermögen** und Verhältn. uns. Töcht. erfolgt nur u. strengster Discret. u. können anonyme Antr. desh. n. berücksicht. w. Br. folg. a. Wunsch zur. Br. erb. u. „Redlich" postl. Berlin-Westend

---

Zur Errichtung einer Malzfabrik wird ein Kaufmann mit 15—30 000 M als Theilnehmer gesucht.
Offerten unter 8703 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine alte Stettiner Weinhandlung sucht zum 1. Juli cr. eventl. früher einen in Schlesien, Westpreußen und Posen gut eingeführten
Reisenden
unter günstigen Bedingungen.
Ausführliche Offerten sub A. Z 19 Expedition der **Ostsee-Zeitung, Stettin.** (8469

Ein tüchtiger
Amtssecretär
wird zum sofortigen Antritt gesucht. Anfangsgehalt 900 M, bei zufriedenstellender Leistung mehr.
Offerten nebst Zeugnissen an mich einzureichen. (8313
Zoppot, 27. April 1891.
Der Amtsvorsteher.
Lohauß.

Eine im Rechnen- und Schreibewesen erfahrener j. Beamter wünscht seine freie Zeit d. entsprechende Arbeit auszuf. Offert. u. 8869 i. d. Exp. d. Z. erb.

Zum 1. Juli zu vermiethen:
Fleischergasse 75, part., 6 Zimmer, Mädchenstube u. s. w. (8803

In Langfuhr
wird von einem Baubeamten bei einer guten Familie eine solide und vollständig möblirte Junggesellen-Wohnung von zwei zusammenhängenden heizbaren Zimmern u. mit ganzer Bedienung bald und für lange Zeit gesucht. Gute Pension im Hause erwünscht.
Gefl. Off. m. Ang. d. Miethspr. sind u. 8799 in d. Exp. d. Z. einzur.

Das Ladenlokal m. Nebenräumen Wollwebergasse 21 ist v. 1. Juni cr. ab anderweitig billig zu vermiethen. Näheres daselbst bei
Hermann Lau.

Kaufmänn. Verein Merkur,
Danzig.
Kreisverein im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig.
Mittwoch, den 6. Mai, Abends 9 Uhr:
Versammlung
im Restaurant zum Luftdichten, Hundegasse 110.
Donnerstag, den 7. Mai:
Ausflug nach Oliva.
Zusammenkunft:
Nachmittags 2 Uhr im Hotel Danselow, Heumarkt.
Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Mittwoch, den 6. Mai cr., finden die **Comité-Sitzungen** statt. **Der Vorstand.**

Waise m. großem Vermögen wünscht z. heirath. Off. erb. A. 214 lagernd **Berlin Post 12.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig